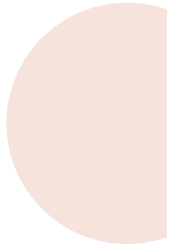
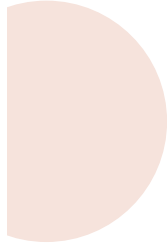


## Schwerpunkte 2016

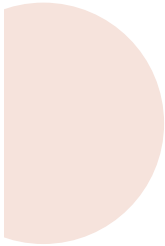


ivbE



2013 2014 2015 **2016** 2017

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Unser Team 2016</b>	<b>7</b>
<b>Arbeitsschwerpunkte der Forschungen</b>	<b>9</b>
„Online-Handbuch Heimatpresse“. Ein Nachschlagewerk zu Zeitschriften der Vertriebenen	9
Die „Deutsche Bursche zu Marburg“ als Pilotprojekt der universitären „auslanddeutschen Volkstumsarbeit“	11
Studienfahrt entlang des Donauwegs nach Ungarn	13
„Crossing Borders“. Ein Grenzgeschichten-Projekt über die Stadt Neutraubling	15
„folklore europaea“ – Feste und Bräuche in Europa	17
<b>Arbeitsschwerpunkte im Bereich Archiv und Dokumentation</b>	<b>19</b>
Aus dem Tonarchiv: „Audiofiles für München“	19
Aus dem Bildarchiv: der Bildnachlass Rudolf Hartmanns	21
Vom Nachlass Karasek zur Bachelorarbeit	23
Briefe von Heimatvertriebenen: Privatbriefe einer Familie aus Budaörs	24
Briefe in deutscher Kurrentschrift – eine Erfahrung aus der Arbeit mit dem Bonomi-Nachlass	26
<b>Bibliothek</b>	<b>27</b>
<b>Publikationen</b>	<b>28</b>
<b>Veranstaltungen</b>	<b>30</b>
Tagungen	30
Workshop	33
<b>Lehrexport an die Universität Freiburg</b>	<b>35</b>
Vorlesungen und Seminare	35
Qualifikationsschriften	38
<b>Netzwerke und Kontakte</b>	<b>39</b>
Kooperationen und Arbeitsbeziehungen	39
Stipendiaten	42
Besuche, Führungen und Praktika im IVDE	46
<b>Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde</b>	<b>48</b>
<b>Ausblick 2017</b>	<b>51</b>
<b>Anhang – Aktivitäten 2016 im Überblick</b>	<b>53</b>
<b>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b>	<b>61</b>



## Vorwort

---

Liebe Leserinnen und Leser,

die „Schwerpunkte 2016“ können wieder von einem erfolgreichen Arbeitsjahr am Freiburger Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa berichten. Zum 1. Februar startete das von Herrn Dr. Tilman Kasten initiierte und geleitete Projekt zur Heimatpresse. Gefördert von der Staatsministerin für Kultur und Medien werden damit die Heimatzeitungen und -briefe, von denen das IVDE eine der größten Sammlungen überhaupt besitzt, erstmals in einer Online-Datenbank digital erschlossen und für neue Formen der Auswertung zugänglich gemacht. Diesem Projekt, das weit über Freiburg hinaus Beachtung findet und das mit externen Institutionen vernetzt ist, galt auch eine ebenfalls von Tilman Kasten unter Mitarbeit von Frau Nadja Harm B.A. organisierte Tagung vom 26. bis 28. Oktober 2016, auf der die Möglichkeiten der Analyse der Heimatpresse unter verschiedensten Aspekten ausgelotet wurden.

In der Publikationsreihe des Hauses liegt inzwischen der Tagungsband „Populäre religiöse Kultur, Konflikte und Selbstvergewisserung in multi-ethnischen und multikonfessionellen Einwanderungsgebieten“ mit einem Schwerpunkt im Mittleren Donauraum vor, herausgegeben von Herrn Prof. Dr. Michael Prosser-Schell. Weitere Bände sind in Vorbereitung und stehen kurz vor der Drucklegung. Auch die Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Freiburg, wie das dortige, ehemalige Institut für Volkskunde inzwischen heißt, wurde durch Lehrexport und Betreuung thematisch einschlägiger Qualifikationschriften wieder intensiv gepflegt. Ein Highlight der Kooperation war die Exkursion mit Studierenden nach Ungarn auf den Spuren der Auswanderer des 18. Jahrhunderts unter Leitung von Michael Prosser-Schell und Mitarbeit von Csilla Schell M.A. vom 17. bis 23. Mai 2016.

Die IVDE-Jahrestagung vom 30. November bis 2. Dezember 2016 galt dem jährlich größten Erinnerungsereignis der Heimatvertriebenen aus den Böhmisches Ländern, dem „Sudetendeutschen Tag“. Konzipiert und durchgeführt wurde die Tagung von Dr. Elisabeth Fendl, die nach dreijähriger Beurlaubung (um im Auftrag der Sudetendeutschen Stiftung die Konzeption für das im Aufbau begriffene Sudetendeutsche Museum in München zu erstellen) zum 1. Februar 2016 wieder an das IVDE zurückgekehrt ist. Mit der für Januar 2018 geplanten Herausgabe des Tagungsbandes wird Elisabeth Fendl, die sich seit langem mit Geschichte, Erscheinungsformen

und Botschaften des Sudetendeutschen Tages befasst, dieses Projekt zur demonstrativen Festkultur der Sudetendeutschen abschließen. Zum Bereich Personalia ist weiter zu berichten, dass uns zum 1. Mai 2016 Frau Susanne Clauss M.A. leider verlassen hat. Sie trat ein Referendariat für den höheren Dienst in der Landesarchivverwaltung Baden-Württemberg an, bleibt dem IVDE aber zumindest über ihr Dissertationsprojekt zu den Dobrudscha-Deutschen verbunden. Neu eingestellt wurde zum 1. September Frau Saray Pérez Úbeda M.A. als Mitarbeiterin im Bereich Archiv und Dokumentation. Da sie schon seit mehreren Jahren als wissenschaftliche Hilfskraft federführend an der Online-Datenbank „folklore europaea“ mitgewirkt hat, ist sie im Haus keine Unbekannte und ergänzt ein eingespieltes Team. In Elternzeit ist derzeit Frau Teresa Volk M.A., der wir herzlich zur Geburt ihres zweiten Kindes gratulieren. Zu danken ist Herrn Dr. Hans-Werner Retterath, dem die Endredaktion der Ausgabe oblag.

Einen ganz persönlichen Dank möchte der Institutsleiter schließlich noch anfügen für eine glänzend gelungene Überraschung zu seinem 65. Geburtstag, der ebenfalls ins Jahr 2016 fiel: Ohne dass er auch nur das Geringste davon geahnt hatte, erhielt er eine in der Bandbreite ihrer Beiträge hoch originelle Festschrift mit dem vielsagenden Titel „Rücklauf“, an deren Zustandekommen die Kolleginnen und Kollegen des IVDE, allen voran Frau Volk und Herr Dr. Retterath, entscheidenden Anteil hatten.

Damit bleibt dem solchermaßen Geehrten nur noch, allen Leserinnen und Lesern der „Schwerpunkte 2016“ beim Durchblättern des Hefts viel Freude und Erkenntnisgewinn zu wünschen und sie im Namen des gesamten Teams des IVDE herzlich zu grüßen.

Ihr  
Werner Mezger

# Unser Team 2016

2013 2014 2015 2016 2017



Teresa Volk



Elisabeth Fendl



Hans-Werner  
Retterath



Tilman Kasten



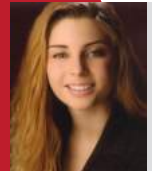
Moritz Dolinga



Werner Mezger



Csilla Schell



Saray  
Pérez Úbeda



Michael  
Prosser-Schell



Susanne Clauß



Julia Vogt



Nadja Harm



David  
Priedemann

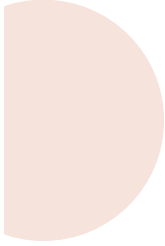


Tasmin Taskale



Saskia Pably

Prof. Dr. Werner Mezger, Dr. Hans-Werner Retterath, Susanne Clauß M.A.,  
Dr. Elisabeth Fendl, Dr. Tilman Kasten, Saray Pérez Úbeda M.A.,  
Prof. Dr. Michael Prosser-Schell, Csilla Schell M.A., Teresa Volk M.A.,  
Helga Löw, Ulrike Erlenbauer, Margarete Wischniowski, Moritz Dolinga, Nadja  
Harm, Saskia Pably, David Priedemann, Tasmin Taskale, Julia Vogt,  
Friedhelm Wittmann





# Arbeitsschwerpunkte der Forschungen

## „Online-Handbuch Heimatpresse“ Ein Nachschlagewerk zu Zeitschriften der Vertriebenen

Dr. Tilman Kasten



Die Abbildung zeigt den Titelkopf eines Heimatbriefes, der an die Vertriebenen aus dem Landkreis Zwittau (Svitavy) adressiert ist. In verdichteter Form lässt sich an der Grafik das Selbstverständnis nicht nur dieser Heimatzeitschrift ablesen. Zu sehen ist „die Heimat“ der am linken Bildrand platzierten Betrachter. „Heimat“ wird hier als nach außen hin abgeschlossener Raum in Szene gesetzt, der durch einen panorama-ähnlichen Blick ästhetisch verklärt wird. Die dafür notwendige räumliche Distanz verweist zugleich auf die von Flucht und Vertreibung verursachte Ferne und Unerreichbarkeit der Heimat; die aufgehende Sonne hingegen mag für eine verheißungsvolle Zukunft stehen. In einer Gegenwart, in der der Zugang zur Heimat versperrt ist, bleibt allein das Erzählen über sie. Das notwendige Wissen besitzt ein Vertreter der Erwachsenengeneration, der es an die Nachkommen weitergibt.

Diese eher betulich anmutende Szenerie, die „Heimatliebe“ sowie das Moment der Tradierung über Generationen hinweg verdeutlichen soll, wird durch ein scheinbar nebensächliches Detail in einen gar nicht betulichen Kontext gesetzt: Das Eichenlaub am linken unteren Bildrand weist die Personen und mit ihnen wohl auch die gesamte Landschaft nämlich als „deutsch“ aus und verbindet die idyllisierende Heimatansicht mit den ethnozentristischen und heimatpolitischen Diskursen der Vertriebenenverbände. Die Abbildung illustriert daher beispielhaft, wie eng Heimatnostalgie und Heimatpolitik in den Zeitschriften der Vertriebenen miteinander verbunden sein können.

Home



## Online-Handbuch Heimatpresse

Periodika der Deutschen in und aus dem östlichen Europa

In unserem wissenschaftlichen Nachschlagewerk finden Sie Informationen zur Publizistik der Deutschen in und aus dem östlichen Europa nach 1945. Über das Titelregister oder die Suchfunktion gelangen Sie zu den Datensätzen. Diesen können Sie bibliographische Daten sowie Angaben zu Inhalten und Akteuren entnehmen. Wissenschaftliche Aufsätze und eine fortlaufend aktualisierte Bibliographie ermöglichen einen vertiefenden Zugang zum Thema. Weitere Informationen zum Gesamtprojekt und der Homepage finden Sie unter dem Menüpunkt Das Projekt.

Aktuell befindet sich die Homepage im Aufbau. Datensätze zu bestimmten Heimatzeitschriften sowie Personen können bereits recherchiert werden. In der ersten Projektphase werden vor allem die sogenannten Heimatzeitschriften (Heimatzeitschrift, Heimatblätter) der Vertriebsländer verzeichnet.



Startseite der  
Projekt-Website  
[www.ivdebw.de/  
online-handbuch-  
heimatpresse](http://www.ivdebw.de/online-handbuch-heimatpresse)

Nicht nur dies gilt es bei der Erforschung des Mediums „Heimatbrief“ zu berücksichtigen, auch weitere Formen der Quellenkritik sind wichtig. Aufgrund des in den letzten Jahren zunehmenden Interesses an der „Heimatvertriebenenpresse“ insgesamt und den Heimatbriefen im Speziellen entsteht am IVDE ein online zugängliches Nachschlagewerk, das allen Forscherinnen und Forschern und auch der breiteren Öffentlichkeit gewissermaßen auf einen Blick einen kritischen Zugang zum Material ermöglicht. In Anknüpfung an ältere Repertorien und Bestandsverzeichnisse soll das „Handbuch Heimatpresse“ nach seiner Fertigstellung zunächst einen Gesamtüberblick über alle existierenden Heimatblätter (je nach Definition mehr als 300 Titel) bieten. Angelegt als Datenbank bietet es unterschiedliche Suchmöglichkeiten sowie Personen- und Titelregister. 2016 wurde im Rahmen eines durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien finanzierten Pilotprojektes das Konzept für die Datenbank erstellt. In Zusammenarbeit mit dem IT-Spezialisten Gordian Gossen wurden sowohl die Datenbank als auch die dazugehörige Homepage umgesetzt. Mehr als 40 Datensätze zu überwiegend „sudetendeutschen“ Heimatzeitschriften sind bereits online verfügbar und bieten Informationen über bibliographische Basisdaten sowie über Inhalte und Akteure. Insgesamt geht der Informationsgehalt der ständig aktualisierbaren Datenbank weit über den der gedruckten Nachschlagewerke hinaus. Komplettiert wird das „Handbuch Heimatpresse“ von einem Aufsatzteil, in dem unter anderem die verschriftlichten Beiträge der im IVDE abgehaltenen Arbeitstagung „Heimatbriefe‘ der Deutschen in und aus dem östlichen Europa. Perspektiven der Forschung und Erschließung“ (26.–28. Oktober 2016) veröffentlicht werden sollen. Nach dem Ende der drittmittelfinanzierten Pilotphase erfolgt die weitere kontinuierliche Befüllung und Pflege der Datenbank durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IVDE.



## Die „Deutsche Burse zu Marburg“ als Pilotprojekt der universitären „auslanddeutschen Volkstumsarbeit“

Dr. Hans-Werner Retterath

Im Rahmen des Projekts „Kulturgeschichte der ‚auslanddeutschen Volkstumsarbeit‘“ wird ab 2016 die Entwicklung der „Deutschen Burse zu Marburg“ unter Betonung ihrer kulturellen Praxen erforscht. Bis auf einige wenige geschichts- und politikwissenschaftliche Erwähnungen hat diese Pileteinrichtung der universitären „auslanddeutschen Volkstumsarbeit“ bisher keine Beachtung gefunden. Nachdem im Frühjahr 1918 in Marburg das universitätsnahe „Institut für Deutschtum im Ausland“ gegründet und im Herbst 1920 ein Wohnheim erworben worden war, wurden beide unter dem Dach der „Deutschen Burse“ zusammengefasst, die ab 1922 zudem die Ausrichtung der Marburger Ferienkurse übernahm. Die Burse zielte auf den Ausbau der „Kultureinheit des deutschen Gesamtvolkes“. Maximal 30 junge „Volksgenossen“ aus allen von Deutschen bewohnten Teilen der Erde sollten in einer engen Lebens-, Haus- und Arbeitsgemeinschaft neben ihrem jeweiligen Studienfach an die wissenschaftliche Arbeit zu den Problemen des deutschen Volkstums, insbesondere denen des Grenz- und Auslandsdeutschtums, herangeführt werden. Die Insassen sollten das

*Das Gebäude der Marburger Burse am Rothenberg*

*Quelle: Institut für Grenz- und Auslandsdeutschtum an der Universität,  
Deutsche Burse zu Marburg: III. Jahresberichte 1922/25. Marburg 1925*



„Gesamtvolk im Kleinen verkörpern“, weshalb ein Drittel Inlanddeutsche, ein Drittel Grenzdeutsche und ein Drittel Auslanddeutsche sein und möglichst viele Wohngebiete der Auslanddeutschen gleichzeitig vertreten sein sollten. Junge Reichsdeutsche und Auslanddeutsche sollten gemeinsam „an der Bildung eines deutschen Gesamtvolksbewußtseins und einer Gesamtvolksverpflichtung“ beteiligt werden. Diese Verpflichtung bedeutete auch, dass die auslanddeutschen Insassen möglichst in ihrer Heimat die Führungen der „Volkgruppen“ verstärken sollten.

Die Marburger Burse kann nicht nur als Pilotprojekt für die zahlreichen Bursen Gründungen ab der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre angesehen werden, auch entstammten ihr viele führende Verwaltungsfachleute, Wissenschaftler (bes. der Gesellschafts- und Kulturwissenschaften), Angehörige der Volksgruppenführungen der Zeit bis 1945 und danach der Spitzen der Vertriebenenverbände. Zahlreich sind auch die Verstrickungen in die Verbrechen des NS-Regimes. Für die Forschung ist die Marburger Burse noch aus weiteren Gründen von Bedeutung:

- a) Das dort vermittelte völkische Gedankengut und seine kulturellen Praxen blieben weit über die Nachkriegszeit hinaus virulent.
- b) Die Deutsche Burse bildete den Nucleus eines Netzwerks, das über Jahrzehnte fortbestand.
- c) Die starke jugendbewegte Emotionalität des Bursenlebens erzeugte eine hohe (Selbst-)Verpflichtung gegenüber dem Gedankengut der Burse und ihren Mitgliedern.

Sind damit künftige Fragestellungen angedeutet, so wurde 2016 als Basis für weitere Forschungen die Geschichte der Burse und die Biographie ihres Gründers Johann Wilhelm Mannhardt untersucht. Eine Veröffentlichung dieser Ergebnisse wird im zweiten Band des „Handbuchs völkische Wissenschaften“ erfolgen. Zudem ist verbunden mit diesem Projekt für den Herbst 2017 die IVDE-Jahrestagung zu den Bildungseinrichtungen der „auslanddeutschen Volkstumsarbeit“ avisiert.

## Studienfahrt entlang des Donauwegs nach Ungarn

Prof. Dr. Michael Prosser-Schell

Vom 17. bis 23. Mai 2016 wurde eine Studienfahrt mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IVDE sowie mit Studierenden der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg als akademische Exkursion in Richtung Ungarn durchgeführt. Erste Haltestation mit einem Seminarsgespräch war der europäische Wasserscheidpunkt „Kalte Herberge“ im Hochschwarzwald. Dort wurde die Auswanderung des 18. Jahrhunderts vom Oberrhein-, Breisgau- und Baargebiet ins Karpatenbecken unter den Bedingungen der historischen Zeit (Missernten, Kriege) in einer einführenden Lehrinheit thematisiert und in situ verdeutlicht. Eine längere Fahrtroute führte anschließend nach Deggendorf und Passau (mit dem Giselagrab) bis hin nach Melk/Niederösterreich (mit seinen Reminiszenzen an das Nibelungen-Epos). Eine nächste Hauptstation der Studienreise folgte mit dem Heimatmuseum der Ungarndeutschen in Budaörs, einem Vorort von Budapest. Erläuterungen zur Dauerausstellung aus erster Hand

gab es dankenswerterweise durch die Direktorin Frau Katalin Gajdos-Frank. In Budapest stand eine Besichtigung des UNESCO-Welterbes „Donau-Uferpromenade“ auf dem Programm; insbesondere aber konnte sich die Exkursionsgruppe bei Dr. hab. Dániel Bárh und den Studierenden des Instituts für Volkskunde/Folkloristik ausführlich über die Forschungsschwerpunkte und das Lehrangebot an der dortigen Universität informieren.

Ein zentraler Informationsaustausch fand an der Partner-Universität Szeged beim Institut für Kulturanthropologie/Volkskunde sowie beim Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft statt. Neben den Einführungen in die einschlägigen akademischen Konzepte in Lehre und Forschung durch Dr. hab. András Simon und Dr. hab. Bertalan Pusztai konnte die Freiburger Gruppe auch an einem Lokaltermin an der Grenze zu Serbien mit Dr. László Mód teilnehmen: Es ging hier um die Ergebnisse eines Großprojekts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (MTA), das die ethnographischen



*Freiburger Exkursionsgruppe vor dem Kulturhaus in Feked*

Interpretationsmöglichkeiten von Dreiländer-Grenzregionen erkundet und formuliert hat (Hármas Határok néprajzi értelmezésben [Eine ethnographische Interpretation von Dreigrenzen-Regionen], die gleichnamige, zweibändige Buchpublikation liegt mittlerweile auch in Freiburger Bibliotheken vor). Den Kernpunkt der Exkursion bildete der von Szeged aus unternommene Studien- und Feldforschungsaufenthalt im ungarndeutschen Dorf Feked/ Komitat Baranya: Unter konzeptioneller Zusammenarbeit mit Csilla Schell (IVDE Freiburg) und mit Bertalan Pusztai (Universität Szeged) sowie Neill Martin (Universität Edinburgh) wurden dort empirische Erhebungen zum Termin des „Stifolderfestes“ unternommen. Dem Wort „Stifolder“ liegt die Einwanderungshistorie der Siedlung Feked aus dem Stift Fuldaer Gebiet im 18. Jahrhundert zugrunde. In der jüngeren Vergangenheit ist die architektonische Gesamtsituation mit den alten „Schwabenhäusern“ und dem Weinkellerdorf renoviert und denkmalpflegerisch ansprechend gestaltet worden. Einmal im Jahr wird das Dorf zum Schauplatz eines großen Gemeindefestes, das auch international von aktiv mitwirkenden Gruppen aufgesucht wird. Es dient der Präsentation von bestimmten, die Gemeinde identifizierenden Festtagsspeisen, eines ungarndeutschen Musik-, Tanz- und Kleidungs-Stils, des Ensembles sakraler und profaner Bauwerke sowie der Präsentation der spezifisch dörflichen Herkunftserzählung. Eine diversifizierte Aufnahme des Geschehens erfolgte durch einen strukturierten Frageleitfaden und durch zuvor erarbeitete Beobachtungspläne für vier Gruppen. Die Erhebungsergebnisse von Lehrenden und Studierenden finden sich im IVDE niedergelegt. Auf der Rückreise wurde ein letztes Übernachtungsquartier in Regensburg genommen, dessen Altstadt an der Donau ebenfalls ins UNESCO-Weltkulturerbe eingeschrieben ist. Hier konnten zum Schluss noch ausgiebige und lehrreiche Diskussionen am Ungarischen Institut mit Dr. hab. Zsolt Lengyel sowie mit Prof. Dr. Daniel Drascek am Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft der Universität Regensburg geführt werden.

2013 2014 2015 2016 2017

## „Crossing Borders“ Ein Grenzgeschichten-Projekt über die Stadt Neutraubling

Dr. Elisabeth Fendl

Die 8 km südöstlich von Regensburg gelegene Stadt Neutraubling stellt eine der fünf bayerischen „Vertriebenengemeinden“ dar. Auf dem fast völlig zerstörten Gelände des ehemaligen Wehrmachtsflughafens, der ab 1940 schrittweise zur Produktionsstätte der Messerschmitt GmbH (Flugzeugbau) verwendet wurde, siedelten sich nach der Freigabe durch die amerikanische Militärregierung ab 1946 Flüchtlinge und Vertriebene an.

65 Jahre nach Gemeindegründung und 30 Jahre nach Erhebung zur Stadt wurde die Migrationsgeschichte des Ortes zum Thema eines Projektes, das von Schülern der 8. Jahrgangsstufe des Neutraublinger Gymnasiums im Rahmen der „Grenzgeschichten – crossing borders“ ([www.grenzgeschichten.net](http://www.grenzgeschichten.net)) durchgeführt wurde. Bei dem von Dr. Jochen Kirchhoff geleiteten Projekt „Neutraubling: Identitätsgeschichte einer Zuwanderungsstadt“, in das auch Studierende der Abteilung Geschichtsdidaktik der Universität Regensburg eingebunden waren, fungierte das IVDE als Partner. Den Schülern wie den Studierenden wurde in zwei Vorträgen und einer Stadtführung die Entwicklung der Stadt nahe gebracht und aufgezeigt, dass Migration für alle Epochen der Neutraublinger Geschichte prägend war: Heimatvertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler, „Gastarbeiter“ und Russlanddeutsche fanden hier zu unterschiedlichen Zeiten eine neue Heimat. Nicht nur ein Blick auf die „Vorgeschichte“ der Stadt – in der Flugzeugproduktion waren in großem Maße Zwangsarbeiter eingesetzt, und ab Februar 1945 wurde der ehemalige „Fliegerhorst“ auch zum Außenlager des KZ Flossenbürg – macht deutlich, dass viele Menschen nicht freiwillig nach Neutraubling kamen.



*Schüler interviewen  
Bürgermeisterin  
Gisela Kokotek,  
Copyright: Marcel  
Kehrer / BR 2016*



Von Schülern der Projektgruppe  
gestaltetes Plakat  
© Stiftung Zuhören 2016

Da die am Projekt beteiligten Schüler eine Vielzahl von Nationalitäten repräsentieren, konnten sie auch die Geschichten ihrer eigenen Familien in die Überlegungen zur „Identitätsgeschichte der Zuwanderungsstadt“ Neutraubling einbringen. Mit unterschiedlichen Themen haben sie sich der Geschichte und Gegenwart Neutraublings genähert. Sie haben darüber nachgedacht, was man mitnimmt, wenn man seine Heimat verlassen muss („Flucht – nur das Nötigste für den Anfang“, [www.grenzgeschichten.net/stories/view/566/](http://www.grenzgeschichten.net/stories/view/566/)), wie schwer der jeweilige Neuanfang in Neutraubling war („Ein beschwerlicher Weg: Neuanfang in Neutraubling“, ebd. 842/), welche

kulturellen Muster der „Herkunftsheimat“ man in Neutraubling weitergepflegt hat („Kulinarische Reise durch Eurasien“, ebd. 550/), welche kulturellen Konflikte heute für Gesprächsstoff sorgen („Burkini-Verbot in Neutraubling“, ebd. 554/) und welche Spuren die Geschichte in der Stadt hinterlassen hat („Neutraubling in Bildern“, ebd. 556/).

Innerhalb der von der Stiftung Zuhören und der Bayerischen Sparkassenstiftung getragenen Grenzgeschichten-Projekte werden Jugendliche angeleitet, sich gemeinsam mit Zeitzeugen, Museums- und Archivwissenschaftlern, Journalisten, Künstlern etc. mit einem Thema auseinanderzusetzen und die Ergebnisse in Form eines „ortsbasierten, crossmedialen Storytelling“ im Internet zu präsentieren. Dabei stehen ihnen Mediencoaches zur Seite. Das Thema Grenze ist bei den Projekten weit gefasst. Historische Grenzerfahrungen werden ebenso in den Blick genommen wie aktuelle, die deutsch-deutsche Teilung wird ebenso zum Thema gemacht wie ethnische und religiöse Konflikte und Flucht und Vertreibung. Die Texte, Audios, Fotos und Videos der Schüler werden von diesen auf „[grenzgeschichten.net](http://www.grenzgeschichten.net)“ veröffentlicht. Die an unterschiedlichen Schauplätzen erzählten Geschichten sind per Geokoordinaten auf der Landkarte verortet und so direkt vor Ort abrufbar.



## „folklore europaea“ – Feste und Bräuche in Europa

Saray Pérez Úbeda M.A.

Als online verfügbare europäische Fest- und Brauchdatenbank gewährt die „folklore europaea“ fundierte Einblicke in die historisch gewachsene Vielfalt europäischer Fest- bzw. Lebenswelten und erschließt damit einen nicht unerheblichen Bereich des gemeinsamen Kulturerbes. Transkulturelle Vergleichsmöglichkeiten eröffnen

dabei neue Sichtweisen auf die europäische Kulturlandschaft: Europa wird in diesem Sinne als gewachsenes, kulturelles Beziehungsgeflecht verstanden, wobei ein fortlaufender, dynamischer Austauschprozess zwischen den Kulturräumen zu beobachten ist. Dieser brachte und bringt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede in den kulturellen Ausdrucksformen hervor. Die kulturellen Wechselwirkungen und Zusammenspiele sichtbar zu machen und für die Wahrnehmung eines gewachsenen Europas jenseits starrer Grenzvorstellungen zu sensibilisieren, ist die zentrale Aufgabe der Datenbank. Im Jahr 2016 wurde die „folklore europaea“ um einige hundert Datensätze erweitert, wobei ein Großteil der Einträge dem osteuropäischen Raum zuzuordnen ist. Verzeichnete die „folklore europaea“ 2015 beispielsweise noch etwa 4 500 Datensätze, ist die Zahl mittlerweile auf über 5 000 Einträge angestiegen. Bis auf wenige Ausnahmen sind alle neuen Datensätze multimedial, das heißt, sie enthalten außer textbasierten Beschreibungen auch entsprechendes Foto-, Audio- oder Videomaterial. Im Gegensatz zu einer rein deskriptiven Darstellung gewährt die multiperspektivische Zugangsweise einen sinnästhetischen Einblick in die jeweilige performative Festdarstellung. Das ist insofern von Interesse, als es gerade solche Sinneseindrücke sind, denen die kulturellen Ausdrucksformen ihre suggestive Wirkmacht verdanken. Neben dem fortlaufenden Generieren neuer Datensätze wurde zudem die Arbeit an der konzeptionellen und technischen Weiterentwicklung der Datenbankstruktur vorangetrieben. Dank des hohen Arbeitseinsatzes der IT-Spezialisten Gordian Gossen und Jörg Wilharm ist die Suchlogik der „folklore europaea“ weiter optimiert worden, wodurch die Recherchemöglichkeit erheblich erweitert wird. Die Suche kann bei Bedarf nun beispielsweise nach jedem Rechreschritt weiter verfeinert werden, was den Suchprozess deutlich flexibler gestaltet. Zudem ist nun auch die gezielte Recherche nach spezifischen Multimediamaterialien möglich. Der User kann sich seit diesem



## Hamry: Faschingsumzug / Masopust


**Dieses Jahr**  
06.02.2016 (Fastnachtssamstag)

**Nächstes Jahr**  
26.02.2017 (Fastnachtssamstag)

Turnus: **jährlich**  
Festausübung **aktuell**

Allg Festbeschreibung: **Fastnacht, Karneval**

### Fotos



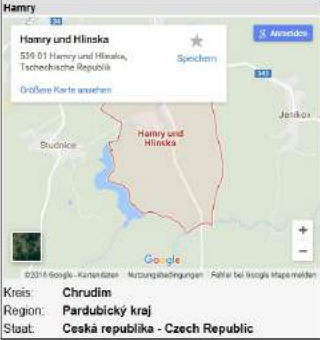
Copyright: Dr. Irena Vojancová

### Geografie

**Hamry**

**Hamry und Hlinska**  
539 01 Hamry und Hlinska,  
Tschechische Republik

Größere Karte ansehen



©2016 Google - Karten-Daten Nutzungsbedingungen - Hilfe bei Google Maps-Problemen

Kreis: **Chrudim**  
Region: **Pardubický kraj**  
Staat: **Ceska republika - Czech Republic**

### Weblinks

- <http://www.hamry.cz/>

*Faschingsumzug / Masopust in Hamry (Tschechische Republik);  
Ausschnitt eines Datensatzes aus der folklore europaea*

Jahr nach Belieben alle Datensätze zu einem Thema anzeigen lassen oder eben nur solche Einträge aufrufen, die auch spezifisches Video- oder Fotomaterial enthalten. Trotz der hohen Komplexität der Datenbankstruktur zeichnet sich die „folklore europaea“ durch ihre Benutzerfreundlichkeit aus, was sie nicht nur für den wissenschaftlichen Gebrauch interessant macht. Vielmehr ist die Datenbank auch auf die Bedürfnisse eines breiten Publikums ausgerichtet.

Für das Jahr 2017 ist unter anderem die Modifikation der Seiten für die „allgemeinen Festbeschreibungen“ vorgesehen. Neben einer gestalterischen Optimierung sollen auch hier multimediale Inhalte zugänglich gemacht werden.

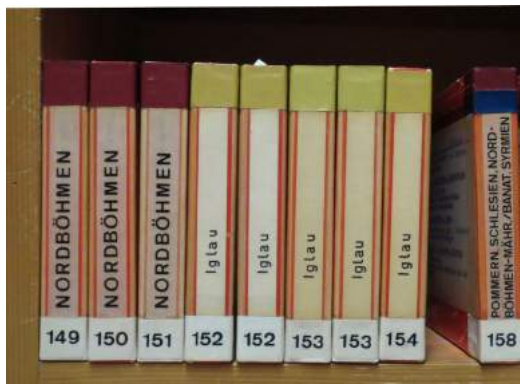
## Arbeitsschwerpunkte im Bereich Archiv und Dokumentation

### Aus dem Tonarchiv: „Audiofiles für München“

#### Material aus dem Tonarchiv des IVDE bestückt Hörstationen des Sudetendeutschen Museums

Dr. Elisabeth Fendl

Als letztes der sogenannten ostdeutschen Landesmuseen wird derzeit in München das Sudetendeutsche Museum errichtet. Bauherr dieser in einer Reihe mit dem Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm, dem Schlesischen Museum zu Görlitz, dem Pommerschen Landesmuseum in Greifswald, dem Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg, dem Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf und dem Siebenbürgischen Museum in Gundsheim stehenden Einrichtung ist der Freistaat Bayern, als Träger fungiert die Sudetendeutsche Stiftung, München. Bau und Inneneinrichtung werden zu zwei Dritteln vom Land Bayern und zu einem Drittel vom Bund finanziert. Das Konzept sieht vor, in einer ersten inhaltlichen Einheit die im Museum thematisierte Region vorzustellen. Dabei soll vor allem deutlich gemacht werden, dass es sich bei der Region „Sudetenland“ um einen symbolischen Raum, ein „gedachtes Land“ (vgl. dazu: Mirek Němec: „Sudeten/Sudety“. In: Bohemia 2013) handelt, das alle von Deutschen bewohnten Regionen der Böhmisches Länder umfasst. Die „künstliche Region Sudetenland“, wie sie Georg Schroubek beschrieben hat, vereint stark voneinander zu unterscheidende kulturelle Einheiten. Um die Unterschiedlichkeit der unter dem Begriff „sudetendeutsch“ gefassten Gebiete darzustellen, soll zu Beginn der Ausstellungseinheit eine „Klangdusche“ die Besucher mit den verschiedenen



*Blick in ein Regal  
des Tonarchivs im  
IVDE, Freiburg*

Dialekten der Deutschen aus den Böhmisches Ländern umspielen und so die kulturellen Unterschiede hören lassen, bevor sie in Texten und anhand von Objekten genauer beschrieben werden.

Für die Klangdusche werden Aufnahmen von aus allen Regionen der Böhmisches Länder stammenden Vertriebenen aus dem Tonarchiv des IVDE verwendet werden. Dabei geht es weder darum, die Erzählinhalte nachzuvollziehen, noch darum, genaue sprachwissenschaftliche Analysen, die so auch bei den Aufnahmen nicht intendiert waren, durchzuführen. Die Unterschiede sollen vielmehr zunächst physisch wahrgenommen werden. Auch eine weitere Hörstation des neuen Museums wird mit Tonbeispielen aus dem Tonarchiv des IVDE bestückt werden. Der Sammlungsleiter des Sudetendeutschen Museums, Klaus Mohr M.A., hat für die Abteilung Kultur und Lebensweise in den Böhmisches Ländern Schilderungen von Bräuchen im Lebens- und Jahreslauf ausgewählt. Diese werden in der Dauerausstellung mit jeweiligen „Brauchtensilien“ kombiniert, um so einen Aspekt des Alltagslebens im späten 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorzustellen.

Das von Johannes Künzig und seinen Mitarbeitern aufgebaute Tonarchiv des IVDE besitzt an die 150 Bänder mit Aufnahmen von Heimatvertriebenen aus den Böhmisches Ländern. Schwerpunktmäßig am meisten vertreten sind Aufnahmen aus Westböhmen (Egerland) und aus dem Gebiet um Iglau in Südmähren. Obwohl von Künzig vor allem Traditionen der alten Heimat abgefragt wurden, sind auf den Bändern auch Erzählungen von Krieg und Kriegsgefangenschaft, Flucht und Vertreibung und Integration in der neuen Heimat erhalten. Die seit einigen Jahren digitalisierten Bänder bieten so einen, wenn auch kleinen, Einblick in das Alltagsleben und in Krisenzeiten vor und nach der Vertreibung. Auch Hinweise auf das Zusammenleben von Deutschen und Tschechen kann man den Aufnahmen entnehmen.

## Aus dem Bildarchiv: der Bildnachlass Rudolf Hartmanns

Moritz Dolinga B.A., Teresa Volk M.A.

Der Arbeitsschwerpunkt im Bildarchiv lag 2016 auf der Archivierung des Fotonachlasses von Rudolf Hartmann. In der Zwischenkriegszeit betätigten sich nur wenige am östlichen Europa interessierte Volkskundler auch als Fotografen mit einer ähnlich großen Intensität wie Hartmann. Sein Fotonachlass dokumentiert das Leben der „Ungarndeutschen“ vor 1945. Dank einer Schenkung Rudolf Hartmanns befinden sich seit 1993 ca. 2 000 Aufnahmen im Besitz des IVDE. Eine zweite Schenkung von ca. 200 Bildern erfolgte fast zwanzig Jahre später durch seinen Sohn im Jahr 2012.

Rudolf Hartmann wurde als dritter Sohn eines Apothekers 1902 in Leutsch bei Leipzig geboren, wo er ab 1923 Germanistik, Geschichte, Geografie und Volkskunde studierte. Das Sommersemester 1925 verbrachte Hartmann als Gaststudent in Wien, von wo aus er mit anderen Mitgliedern der Sächsischen Jungenschaft eine dreimonatige Wanderfahrt in die Länder des Donaauraums unternahm. Diese Fahrt muss bei ihm so starke Eindrücke hinterlassen haben, dass er sich fortan wissenschaftlich auf die südungarischen Siedlungsgebiete der deutschsprachigen Minderheit spezialisierte und die „Ungarndeutschen“ zu seinem bevorzugten Forschungsthema machte. Nach Staatsexamen und Promotion verlegte Hartmann dann seinen Lebensmittelpunkt in das östliche Europa, wo er als Deutschlektor zunächst an der Universität Szeged, später in

Debrecen und schließlich in Budapest arbeitete. Von hier aus folgten bis in die 1940er-Jahre weitere Reisen nach „Wandervogelart“, bei denen Hartmann – ausgestattet mit Fotoapparat, Geige und Notizbuch – die deutschen Siedlungen besuchte. Dabei dokumentierte er (auch fotografisch) Dörfer, Menschen, Kleidung und Mundarten sowie Lieder und Volksschauspiele.



*Ein Junge in einem Laubengang eines ungarndeutschen Hauses in Hartau/Harta, 1940; Signatur: Fk05625*

Später wurde Hartmann auf diesen Wanderungen von seiner Frau begleitet. Die Reisen in die Donauländer gründeten neben seinem wissenschaftlichen Interesse auch auf „volkstumpolitischen“ Zielen. So war es Hartmann – wie vielen Volkskundlern der Zwischenkriegszeit – ein Anliegen, durch seine kulturpolitischen Tätigkeiten zum Erhalt der in dieser Zeit als bedroht wahrgenommenen „deutschen Volksgruppe“ an der mittleren Donau beizutragen. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlagerte sich das gesellschaftliche und wissenschaftspolitische Interesse an der sogenannten „Auslands- und Sprachinselvolkskunde“ zwangsläufig zu einer „Volkskunde der Heimatvertriebenen“, und so gab auch Hartmann die Feldforschung in den Donauländern auf und arbeitete fortan als Lehrer im oberhessischen Laubach. Bis zu seinem Tod im November 2001 verwertete er jedoch in zahlreichen Aufsätzen und Monografien seine Aufzeichnungen und lieferte Bildmaterial für donauschwäbische Heimatbücher und -kalender. Ein Teil der im Besitz des IVDE befindlichen Bilder können als Digitalisate auf der Website des Bildarchivs eingesehen werden. Die Datenbank wird dabei stetig um neue Bilder erweitert.



*Zwei junge Frauen tragen ihre Festtracht – rechts eine Tracht der Schwäbischen Türkei, links eine Banater Tracht; 1937 in Budapest aufgenommen; Signatur: Fk05131*

Das IVDE-Bildarchiv beherbergt ca. 20 000 Bilddokumente zur Kultur und Geschichte der Deutschen im und aus dem östlichen Europa. Die Bildbestände werden digitalisiert und in der Bildarchiv-Datenbank, die aktuell mehr als 5 000 Dokumente aufweist (abrufbar unter <http://www.ivdebw.de/bdb/>), inventarisiert. Das Bildarchiv wird von Teresa Volk betreut (seit Oktober 2016 in Mutterschutz und Elternzeit, vertreten durch Saray Pérez Úbeda).

## Vom Nachlass Karasek zur Bachelorarbeit

David Priedemann B.A.

Auch im Jahr 2016 habe ich meine Tätigkeit als studentische Hilfskraft im Nachlass Karasek fortgeführt. Mittlerweile ist der Bestand des Nachlasses bis zur Mappe 7 der Reihe 10 vollständig in die digitale Datenbank des Nachlasses integriert. Hauptthema der Reihe 10 sind historische Weihnachtskrippen in mannigfaltigen Ausprägungen und Macharten. Ein weiterer Schwerpunkt bestand in der Vorbereitung und der Nachbereitung der mehrtätigen Studienfahrt nach Ungarn (mit Feldforschungen im ungarndeutschen Dorf Feked) im Mai 2017. Über meine Tätigkeit im IVDE bin ich schließlich auch zum Thema



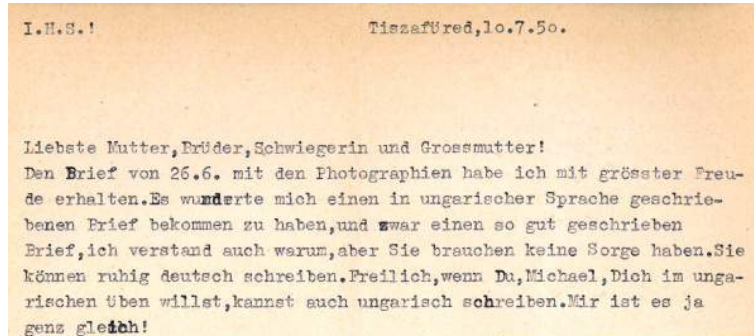
*David Priedemann*

meiner Bachelorarbeit gekommen. Sie trägt folgenden Titel: „Integration in die deutsche Gesellschaft: Ein Vergleich am Beispiel der ‚Donauschwaben‘ und ‚Türken‘ sowie deren Nachkommen“. Den Kern dieser Arbeit macht – neben der Betrachtung und Definition des Integrationsbegriffes und der Darlegung der jeweiligen spezifischen Zuwanderungsgeschichte der donauschwäbisch- und türkischstämmigen Menschen – vor allem der Vergleich wissenschaftlicher Werke aus der Fachliteratur und die jeweilige Darstellung der entsprechenden Gruppe aus. Der reiche Bestand des IVDE ermöglichte es mir, mich vor allem mit der Thematik der Donauschwaben und Heimatvertriebenen ausführlich auseinanderzusetzen und dem erworbenen Wissen in der Bachelorarbeit Gestalt zu verleihen. Darüber hinaus dienten mir die Räumlichkeiten des IVDE als wertvoller Arbeits- und Lektüreort. Die Betreuung der Bachelorarbeit lag bei Prof. Dr. Michael Prosser-Schell.

Nach dem erfolgreich absolvierten Bachelorstudium hat David Priedemann ein Masterstudium der Kulturanthropologie und Europäischen Ethnologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg aufgenommen und ist weiterhin als studentische Hilfskraft beim IVDE tätig.

## Briefe von Heimatvertriebenen: Privatbriefe einer Familie aus Budaörs (Neuzugang)

Csilla Schell M.A.



*Aus einem Brief von Pfarrer Martin Ritter (Abdruck mit freundlicher Genehmigung seines Bruders Andreas Ritter)*

Die obigen Zeilen hat der angehende Pfarrer Martin Ritter (geb. 1925 in Budaörs, gest. 2003 in Gerlachsheim) an seine von Budaörs nach Deutschland vertriebene Familie gerichtet, ca. vier Jahre nach deren Vertreibung. Er selbst blieb in der Heimat, allerdings nur durch den Umstand, dass er sich zum Zeitpunkt der Einwaggonierung nicht vor Ort, sondern 140 km entfernt im Egerer Lyzeum zur Pfarrerausbildung befand. Er traf in Budaörs zu spät ein, denn am Tag davor waren seine Eltern mit zwei Geschwistern und weiteren Familienmitgliedern mit dem fünften Budaörser Transport nach Gerlachsheim gebracht worden – unter ihnen auch der heute in Schwetzingen lebende zweitjüngste Bruder Andreas Ritter. Die 26 Briefe des 1949 zum Priester geweihten und später zum Theologieprofessor avancierten Sohnes an den Rest der Familie blieben im Familien-Nachlass erhalten, sodass Herr Andreas Ritter sie im Juni 2016 dem IVDE freundlicherweise zugänglich machen konnte.

Der Neuzugang ergänzt die institutseigene Sammlung sehr gut, weil es sich um Briefe aus der Zeit unmittelbar nach der Vertreibung handelt. Außerdem beziehen sie sich auf den Vertreibungsort Budaörs, eine Großgemeinde, aus der weitere Briefschreiber stammen, deren Schriftzeugnisse im IVDE im Nachlass von Eugen Bonomi hinterlegt sind. Bonomi übereignete ihn 1979 per Testament dem Institut. Im Nachlass sind zahlreiche ähnliche Vertreibenenbriefe zu finden (allein von Budaörsern ca. 220), die zurzeit für eine Gesamtdokumentation vorbereitet werden.

2013 2014 2015 2016 2017



Nach inhaltlicher Sichtung, Ordnung und Transkription der Briefe im Bonomi-Nachlass wurde 2016 als Pilotprojekt zunächst der sprachliche Zugang gewählt, denn die Sprache als Vehikel der Mitteilung gewährt erst jenes Verständnis, das für die Erschließung und Entschlüsselung nötig ist. Es wurde ein Teilbestand – 90 Briefe einer einzigen Gewährsfrau – untersucht und dabei erkannt, dass die Briefe nicht nur einen individuellen Integrationsweg, sondern auch einen mitgebrachten Sprachzustand und die Spezifik der ungarndeutschen Schriftlichkeit dokumentieren. Ferner sind sie hochrelevant im Hinblick auf einen praktizierten Bilingualismus, der in dieser Form in sonstigen Quellen nur selten beobachtbar ist: Noch einer „Vertriebenennarrativik“ verhaftet, sticht in den Briefen einerseits eine „amtssprachliche Lexikologie“ ins Auge (durch Ausdrücke wie „Bundista“ = Volksbundist, Mitglied des Volksbundes, oder „Telepesch“ = Siedler). Andererseits wechseln die Heimatvertriebenen in den ersten ca. fünf Jahren in der Schriftsprache – freilich nur einem bilingualen Briefpartner gegenüber, wie Eugen Bonomi – sogar offen vom Deutschen ins Ungarische. Dabei verfolgt dieser Sprachwechsel manchmal bemerkenswerte Kommunikationsabsichten, wie das Verbergen einer Nachricht für Dritte oder die emotionale Zuspitzung bei der Mitteilung. Auch der vorgenannte Brief von Pfarrer Martin Ritter wurde nicht zufällig gewählt. Er wirft nämlich ein Schlaglicht auf den zweisprachigen Umgang innerhalb dieser Familie. So gepflegt, wie der hochausgebildete Geistliche, der 1964 auch nach Deutschland emigrierte, haben die allermeisten Heimatvertriebenen auf Deutsch allerdings nicht korrespondieren können (und eine Schreibmaschine besaßen sie freilich auch nicht), denn Letztere waren eher an Feldarbeit gewöhnt und weniger ans Schreiben. Dass Martin Ritter allerdings später diese Schreibmaschine zusammen mit der theologischen Professoren-Lehrbefugnis entzogen wurde, beleuchtet schlagartig das politische Klima, das auch im obigen Briefsegment anklingt und was die bewusste Sprachwahl der beiden Geschwister beeinflusst haben mag: Michael Ritter schrieb in Ungarisch (und nicht in Deutsch) und wollte damit vermeiden, dass ein in deutscher Sprache geschriebener Brief aus Deutschland seinem Bruder schadet. Dies erachtete Pfarrer Martin Ritter jedoch nicht für nötig, indem er bewusst auf Deutsch antwortete – es entsteht eine merkwürdige Kreuzung in der Sprachwahl ... Doch auch er wechselte nicht selten die Sprache, wie beispielsweise am 13. April 1950, als er gegenüber seinen Eltern mit feinem Humor schrieb: „A jó pap is holtig tanul“. Das in Ungarn geläufige Sprichwort mit der Bedeutung „Man lernt nie aus“ lautet wörtlich übersetzt allerdings: „Selbst der gute Geistliche lernt nie aus“.

## Briefe in deutscher Kurrentschrift – eine Erfahrung aus der Arbeit mit dem Bonomi-Nachlass

Saskia Pably B.A.

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit im IVDE war 2016 die Transkription von Briefen der ungarndeutschen Heimatvertriebenen im Nachlass des Volkskundlers Eugen Bonomi, die ich unter Leitung von Frau Csilla Schell ausführte. Es erforderte in manchen Fällen eine gewisse Zeit, bis ich mich in die verschiedenen Handschriften der einzelnen – an das Schreiben offensichtlich kaum gewöhnten – Briefschreiber eingearbeitet hatte. Außerdem stellten mich die in deutscher Kurrentschrift abgefassten Briefe der aus Ungarn stammenden Heimatvertriebenen vor eine weitere Aufgabe: Sie sind in einem Deutsch verfasst, das nicht immer einfach zu entschlüsseln ist, und zu dessen Verständnis stellenweise Kenntnisse der ungarischen Sprache benötigt werden. Letzteres bildete für mich kein Hindernis, denn hier kamen mir meine Ungarisch-Kenntnisse sehr gut zu Hilfe. Der Adressat Bonomi brachte 1964 das Problem auf folgenden Nenner: „Gewiß wäre es den Jüngeren leichter gefallen, sich der ungarischen Sprache zu bedienen als vom Mundartdeutsch her zu versuchen, sich schriftlich auszudrücken.“

Auch bei der Vorbereitung zu einer Ausstellung über die Vertreibung in Budaörs/Ungarn habe ich mitgewirkt, indem ich half, passende Briefstellen auszuwählen und originalgetreue Kopien der Briefe für die Ausstellung anzufertigen. Besonders spannend war es dann, als ich als Teilnehmerin an der studentischen Ungarn-Exkursion (Leitung: Prof. Dr. Michael Prosser-Schell und Csilla Schell M.A.) mir die Ausstellung in Budaörs mit den von uns bereitgestellten Vertriebenen-Briefen ansehen konnte. Darüber hinaus konnte ich mir auch durch eigene Anschauung ein Bild des Ortes machen, aus dem die Familien kamen, deren Schicksalswege ich durch ihre Briefe an Bonomi ein Stück weit kennen lernen konnte.

Die Arbeit mit Originalquellen bildet nicht nur eine interessante Ergänzung meines Studiums in Europäischer Ethnologie, vielmehr hat die Beschäftigung mit Briefen des Bonomi-Nachlasses aus der Zeit nach der Vertreibung auch dazu geführt, dass ich meine Masterarbeit über diese Briefe schreiben werde.

# Bibliothek

Helga Löw

Das Sammelprofil der Bibliothek des IVDE umfasst die historische und gegenwärtige Alltagskultur der Deutschen in und aus Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa. Die Bestände der wissenschaftlichen Spezialbibliothek stellen eine der wichtigen Grundlagen für die Forschungstätigkeit der Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter dar und bilden zusammen mit den Archivbeständen des Hauses ein einzigartiges Angebot an die breite Öffentlichkeit, an Studierende und Lehrende der Fachrichtung Volkskunde/ Europäische Ethnologie und deren Nachbarwissenschaften.

Im Berichtsjahr konnte der Bestand der Institutsbibliothek im üblichen Umfang (rund 1 000 Bände) erweitert werden. Einen großen Teil der Neuerwerbungen stellen Tausch-, Geschenk- und Rezensionsexemplare dar. Diese erhält die Bibliothek von in- und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Forschungseinrichtungen, mit denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IVDE in Kontakt stehen bzw. kooperieren. Zur Vertiefung der inhaltlichen Erschließung wurde die



Katalogisierung unselbstständiger Werke im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) kontinuierlich fortgesetzt. Der Bibliotheksbestand des IVDE ist vollständig über den vom SWB zur Verfügung gestellten lokalen OPAC ([http://swb.bsz-bw.de/DB=2.377/START\\_WELCOME](http://swb.bsz-bw.de/DB=2.377/START_WELCOME)) recherchierbar.

Titelnachweise im SWB	55687
Titelnachweise in der ZDB	2997
Monographien und Sammelwerke	26145
Zeitschriften und Reihen	3515
laufend bezogene Zeitschriften	477
unselbstständige Werke	25922

## Publikationen



### **Populare religiöse Kultur, Konflikte und Selbstvergewisserung in multiethnischen und multikonfessionellen Einwanderungsgebieten. Ausgewählte neuere Forschungen und Dokumentationen mit einem Schwerpunkt im Mittleren Donauraum**

Michael Prosser-Schell (Hg.)

Bereits seit längerem beschäftigt sich ein Zweig der Untersuchungen und Dokumentationen im IVDE Freiburg mit dem Verhältnis von Religion und Migration. Dabei geht es zuvorderst um Praktiken, Handlungen, Verfahren, wie sie sich bei den betroffenen Menschen, bei den sogenannten einfachen Leuten empirisch

beobachten lassen. Religiöse Systeme lieferten und liefern bedeutende, sogar zentrale Elemente jener Kommunikationsweise, mit der Menschen in Migrations-situationen versuchen, ihren Alltag aufrechtzuerhalten, Nöten zu begegnen, Kontroversen auszutragen, Selbstvergewisserung und Selbstbehauptung zu artikulieren. In diesem Band werden zumeist Konflikt- und Selbstvergewisserungsphänomene in Einwanderungsgebieten thematisiert, wo unterschiedliche Glaubensrichtungen, religiöse Herkunftserfahrungen, Konfessionen und Ethnien aufeinandertrafen und aufeinandertreffen. Unter den Beiträgen befinden sich zwei größere Studien aus Dissertationsprojekten, zum einen eine umfangreiche Untersuchung über die Pfarrgemeinde des ungarndeutschen Ortes Budakeszi im 19. Jahrhundert, zum anderen eine Studie über die bislang kaum bekannten Heimatvertriebenen-Wallfahrten in der Sowjetischen Besatzungszone und der frühen DDR der 1940er- bis 1950er-Jahre, die eine lange Forschungslücke zu schließen vermag. Die im Buch versammelten Texte resultieren einerseits aus einem über wissenschaftliche Kooperationsvereinbarungen beschlossenen Zusammenwirken, andererseits aus forschungsintensiven Arbeits- und Austauschbeziehungen, wie sie durch Gastvorträge, einschlägige Tagungsveranstaltungen oder Studienaufenthalte im IVDE oder durch Exkursionen entstehen. Als Forschungsbereich steht überwiegend der Mittlere Donauraum vom 18. bis zum 21. Jahrhundert im Vordergrund.

Mit Beiträgen von Gábor Bama, Dániel Bárh, János Bednárík, Juliane Brandt, András Grósz, Ilona L. Juhász, Torsten W. Müller, Michael Prosser-Schell, Anikó Szilágyi-Kósa und Dominik Wunderlin.

ISBN 978-3-8309-3551-3, 215 Seiten, broschiert, 29,90 €.

Zu beziehen über den Verlag ([www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)) oder den Buchhandel.

2013 2014 2015 2016 2017

## Rücklauf. Werner Mezger zum 65. Geburtstag

Hans-Werner Retterath (Hg.)

Saray Pérez Úbeda M.A.

Ob Werner Mezger auffiel, dass Gespräche urplötzlich verstummen, wenn er die Räume des IVDE betrat? Fragte er sich, was die Mitarbeiter wohl trieben, wenn der Inhalt diverser Bildschirme bei seinem Erscheinen hektisch weggeklickt wurde? Vermutete er finstere Verschwörungen? Man weiß es nicht. Dass er allerdings nicht mit einer Festschrift rechnete, wurde an seiner offiziellen Geburtstagsfeier im Institut für Volkskunde der Universität Freiburg deutlich: Selten hat man Werner Mezger so verblüfft erlebt, wie an jenem Tag, als ihm die streng geheim gehaltene Festschrift in einem geschlossenen grünen Kartonschuber feierlich übergeben wurde. Der Band, der von Hans-Werner Retterath herausgegeben und im IVDE publiziert wurde, ist so ungewöhnlich und vielseitig, wie der Mensch, dem er gewidmet ist. Neben fundierten wissenschaftlichen Aufsätzen findet sich eine Reihe persönlicher Texte voller humoristischer Memoiren und Anekdoten, die von Kolleginnen und Kollegen, Studierenden und Bekannten Werner Mezgers verfasst wurden. Erinnerungen an Zeiten, als Werner Mezger noch in Tübingen studierte, beschreibt beispielsweise sein Doktorvater Hermann Bausinger, der – das soll nicht unerwähnt bleiben – mit seinen 90 Jahren als erster seinen Text einreichte. Insgesamt ist es ein intimes, heiteres Werk geworden, das zum Schmunzeln, Erinnern und immer wieder Lesen einlädt. Grafische Gestaltung des Layouts und Satzes stammen von Teresa Volk. Die kleine Festschrift enthält Beiträge von Hermann Bausinger, Sabine Dietzschicht, Elizabeth Fendl, Jörg Giray, Christian Glass, Gottfried Habenicht, Thomas Hafen, Gunther Hirschfelder, dem Innenministerium des Landes Baden-Württemberg, Heinke M. Kalinke, Tilman Kasten, Thomas Köble, Susanne Clauß, Saray Pérez Úbeda, Sandra Hoeck, Michael Prosser-Schell, Hans-Werner Retterath, Annemarie Röder, Jochen Schicht, Michael Simon, Markus Tauschek und Sabine Zinn-Thomas.



ISBN 978-3-00-032917-3, 154 Seiten, broschiert, 6,50 €.

Zu beziehen über das IVDE Freiburg (sekretariat-ivde@ivde.bwl.de).

# Veranstaltungen

---

## Tagungen

### **„Heimatbriefe“ der Deutschen in und aus dem östlichen Europa nach 1945 Perspektiven der Forschung und Erschließung**

Arbeitstagung im IVDE, 26.–28. Oktober 2016

Organisation: Dr. Tilman Kasten

„Karlsbader Zeitung“, „Grafschafter Bote“, „Komotauer Zeitung“, „Heimatbrief der Katholiken des Erzbistums Breslau“ – diese und viele weitere Zeitschriften der Vertriebenen standen im Mittelpunkt der Tagung, die im Rahmen des Projektes „Handbuch Heimatpresse“ (s. S. 9–10) und in Kooperation mit



*Institutsleiter Werner Mezger bei der Diskussionsmoderation des Vortrags von Mathias Heider*

dem Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Freiburg abgehalten wurde. Die nach 1945 veröffentlichten Heimat-Periodika der Deutschen in und aus dem östlichen Europa besitzen einen großen Quellenwert für eine ganze Bandbreite sozial-, literatur- und kulturwissenschaftlicher Fragestellungen. Zum einen erschienen und erscheinen sie kontinuierlich oftmals über Jahrzehnte hinweg und ermöglichen daher wie kaum eine andere gedruckte Quelle diachron angelegte Untersuchungen; zum anderen basieren

sie im Gegensatz zu den großen Verbandsorganen in hohem Maße auf leserseitiger Partizipation und gewähren so Einblicke in gruppeninterne Diskurse. Seitens der Forschung wurde ihnen im Vergleich mit „Heimatstuben“ oder „Heimatbüchern“ allerdings wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Dieses Desiderat ging die international besetzte Tagung im IVDE an. Dr. Wolfgang Kessler und Mathias Heider M.A. erörterten zunächst Fragen der Definition und Systematisierungsmöglichkeiten im Kontext der gesamten „Vertriebenenpresse“, Prof. Dr. Harald Lönnecker und Dr. Gregor Ploch stellten im Anschluss mit akademischen bzw. katholischen Heimatblättern jeweils ein Teilphänomen vor. Mgr. Jana Nosková, Ph.D., und PhDr. Sandra Kreisslová, Ph.D., untersuchten, wie die Tschechoslowakei der 1950er-Jahre in

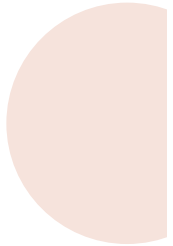
ausgewählten Heimatzeitschriften dargestellt wurde, Miriam Braun M.A. konzentrierte sich auf Akteure und Netzwerke und Dr. Lionel Picard analysierte die politische Funktion und Tendenz des „Grafschafter Boten“. Die Frage nach dem Quellenwert der Periodika in Bezug auf ganz unterschiedliche Fragestellungen diskutierten Jun.-Prof. Dr. Sarah Scholl-Schneider (mit Blick auf Heimatreisen), Albert A. Feiber M.A. (Heimatzeitschriften als subjektive Quellen für die unmittelbare Nachkriegszeit) und Mgr. Melinda Marinka, Ph.D., (hinsichtlich der Ethnographie der Sathmarer Schwaben). Der Vorstellung von Beständen und Projekten war der letzte Tag der Tagung vorbehalten. Nadja Harm B.A. und Dr. Tilman Kasten berichteten über das „Handbuch Heimatpresse“ (Informationen zur technischen Umsetzung ergänzte Gordian Gossen), Ingrid Sauer M.A. über thematisch einschlägige Bestände des sudetendeutschen Archivs, Dr. Hans-Jakob Tebarth über die Heimat-Presse-Sammlung der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne, Dr. Jan Lipinsky unter anderem über polnischsprachige Heimatzeitschriften in der Bibliothek des Herder-Instituts, Marburg, und Dr. Beata Mache von einem am Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen angesiedelten Projekt zu Posener jüdischen Heimatblättern der Zwischenkriegszeit.

Zum einen wurden im Verlauf der Tagung die Vielfalt und Vielschichtigkeit des Phänomens „Heimatzeitschriften“ immer deutlicher, zum anderen wiesen unter anderem die beiden letzten Beiträge darauf hin, dass auch Vergleiche mit Heimat-Periodika, die in anderen historischen Kontexten entstanden sind, sowie mit anderssprachigen Titeln wichtige Anregungen für die Erforschung der „Vertriebenenpresse“ im Allgemeinen geben können.

## **Der Sudetendeutsche Tag Zur demonstrativen Festkultur von Heimatvertriebenen**

Jahrestagung des IVDE, 30. November – 2. Dezember 2016  
Organisation: Dr. Elisabeth Fendl

Heimatvertriebenen-Treffen wie der Sudetendeutsche Tag fanden in der volkswissenschaftlichen und soziologischen Literatur schon früh Beachtung, eine systematische Untersuchung steht bislang jedoch aus. Am Beispiel des von der Sudetendeutschen Landsmannschaft seit 1950 jährlich veranstalteten Sudetendeutschen Tags wurden auf der Jahrestagung des IVDE von Referentinnen und Referenten aus Deutschland, Tschechien, Frankreich und den USA Entwicklung, Funktion und Ästhetik solcher Großtreffen untersucht. Die Tagung wurde mit einem Vortrag Prof. Dr. Werner Mezgers (Freiburg) eingeleitet, in dem er den Inszenierungen von Heimat auf dem Sudeten-





*Blick ins Publikum während der IVDE-Jahrestagung*

deutschen Tag nachspürte und das Treffen als Fest „zwischen nicht mehr und noch nicht“ beschrieb. Nachdem Dr. Elisabeth Fendl (Freiburg) auf die Geschichte des Sudetendeutschen Tags eingegangen war und Fragen zu dessen Funktion und Ästhetik angerissen hatte, lenkte Dr. Tobias Weger (Oldenburg) den Blick auf die „politisch-kulturellen Wurzeln“ des Treffens und auf sich daraus ergebende Kontinuitäten.

Dr. Peter Gengler (Chapel Hill/N.C.) zeigte auf, wie Heimattreffen in den Jahren 1948 bis 1960 „als Instrument der internationalen Aufklärungsarbeit der Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland“ fungierten. Mit Mechanismen der Inszenierung beschäftigten sich Dr. K. Erik Franzen (München) in seinem Beitrag über „Bildwelten der Sudetendeutschen Tage als komplexe (Selbst-)Inszenierungen“ und Mathias Heider M.A. (München) anhand von Überlegungen zu „Identitätspolitik und Kleidung beim Sudetendeutschen Tag“.

Anderen Großtreffen von Deutschen aus den Böhmisches Ländern widmeten sich die Vorträge von Dr. Heinke Kalinke (Oldenburg) und Mgr. Jana Nosková, Ph.D., (Brno)/PhDr. Sandra Kreisslová, Ph.D., (Praha). Während erstere die „Sudetentreffen“ der nach Kanada emigrierten sudetendeutschen Sozialdemokraten untersuchte, setzten sich letztere mit der jährlichen „Großveranstaltung“ der deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik auseinander und fragten, ob solche Treffen „Identitätsstütze oder entleertes Ritual“ seien.

Dr. Lionel Picard (Dijon) untersuchte die Medienwirksamkeit des Sudetendeutschen Tags, indem er die Berichterstattung in überregionalen deutschen Tages- und Wochenzeitungen analysierte. Mit ihrem Vortrag über das Erzählen vom Sudetendeutschen Tag wechselten Jun.-Prof. Dr. Sarah Scholl-Schneider (Mainz) und Johanne Lefeldt M.A. (Mainz) die Perspektive und wandten sich den Besuchern dieser Veranstaltung zu. Klaus Mohr M.A. (München) schließlich beschäftigte sich mit Erinnerungstücken an Sudetendeutsche Tage, die in die Sammlungen des Sudetendeutschen Museums Einzug fanden.



Die Tagung hat gezeigt, welche vielfältigen Zugänge zu dem von der starken Verknüpfung von Politik und Emotion geprägten Ritual „Sudetendeutscher Tag“ möglich sind, aber auch, wie differenziert man bei der Analyse dieses politischen Festes vorgehen muss.

## Workshop

### Gedächtnis und Zwangsmigration

Workshop, 9. September 2016

Organisation: Mgr. Jana Nosková, Ph.D., PhDr. Sandra Kreisslová, Ph.D.

Am 9. September 2016 fand am Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa der Workshop „Gedächtnis und Zwangsmigration“ statt. Er wurde im Rahmen des Projektes „Mechanismen und Strategien der Weitergabe des Familiengedächtnisses in ausgewählten sozialen Gruppen („Mechanism and strategies of generational transmission of family memory in the selected social groups“ – 16-19041S) veranstaltet, das am Institut für Ethnologie der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik und am Lehrstuhl für Psychologie der Tschechischen Landwirtschaftsuniversität in Prag durchgeführt und von der tschechischen Forschungsstiftung Grantová agentura České republiky (Czech Science Foundation) finanziert wird. Das Projekt fokussiert auf die transgenerationale Weitergabe von Erinnerungen an freiwillige Migration bzw. Zwangsmigration nach dem Zweiten Weltkrieg, wobei es sich auf dreigenerationelle Familien konzentriert, in

*Konzentrierte Arbeitsatmosphäre  
beim Workshop*



denen Angehörige der ältesten Generation (der sogenannten Erlebnissgeneration) vom Erlebnis der Migration direkt oder indirekt betroffen waren. Die TeilnehmerInnen (von der tschechischen Seite die ProjektmitarbeiterInnen Mgr. Jana Nosková, Ph.D., PhDr. Sandra Kreisslová, Ph.D., und Mgr. Michal Pavlásek, Ph.D., von der deutschen Seite die eingeladenen Expertinnen Dr. Elisabeth Fendl, IVDE Freiburg, Dr. Heinke Kalinke,

BKGE Oldenburg, Jun.-Prof. Dr. Sarah Scholl-Schneider, Johannes Gutenberg-Universität Mainz) haben während des Workshops vor allem methodische und methodologische Fragen besprochen, u. a. die Auswahl der InterviewpartnerInnen, die Probleme der Interviewführung bei verschiedenen Generationen, die Möglichkeiten von Fotointerviews bzw. des Einbeziehens von Gegenständen in das Interview oder Vorteile und Nachteile von Gruppeninterviews. Diskutiert wurden weiter mit der Interpretation des empirischen Materials zusammenhängende Fragen. Thematisiert wurden nicht nur unterschiedliche Interpretationsansätze, sondern auch Möglichkeiten der Auswertung des empirischen Materials sowie thematische Schwerpunkte der Interviews, wobei die ProjektmitarbeiterInnen auch das empirische Material (die ersten durchgeführten Interviews) vorgestellt haben. Der Workshop stellte eine sehr gute Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch, zum Besprechen von Literaturtipps und zur Komparation der Erfahrungen der einzelnen TeilnehmerInnen dar und ermöglichte eine tiefere Diskussion zum Projekt- und Forschungsentwurf. Vor allem in methodischer Hinsicht war der Workshop für das Forschungsteam sehr inspirierend und bereichernd.

# Lehrexport an die Universität Freiburg

## Vorlesungen und Seminare

### **„Erschriebene Heimat“ – Die Publizistik der Deutschen aus dem östlichen Europa nach 1945**

B.A.-Seminar am Institut für Volkskunde der  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Sommersemester 2016

Dr. Tilman Kasten

Das Seminar fand im weiteren Kontext des Projekts „Handbuch Heimatpresse“ (s. S. 9–10) statt. In seinem Mittelpunkt standen die Heimatzeitschriften der Vertriebenen, die sich auf die Herkunftsregionen der Vertriebenen beziehen und teilweise bis heute ein Medium der gruppeninternen Kommunikation, politischen Willensbildung und gemeinsamen Erinnerung darstellen. Am Beispiel der Periodika kann also eine Vielzahl von Themen und Forschungsdiskursen erläutert werden. Im Rahmen des Seminars wurden sowohl kritische Zugänge zum Thema „Heimat und Identität“ erprobt als auch quellenkritisches Arbeiten und die selbstständige Themenfindung eingeübt. Nicht zuletzt eröffnete die Beschäftigung mit den Heimatblättern den Studierenden einen Einblick in die Geschichte und Kultur der Deutschen aus dem östlichen Europa insgesamt.

### **Heimat – Diskurse zur neuen Aktualität eines alten Begriffs**

B.A.-Seminar am Institut für Volkskunde der  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Sommersemester 2016

Prof. Dr. Werner Mezger

Der Wert „Heimat“ ist in den Transformationsprozessen der Moderne und im Zeichen wachsender Mobilität und Globalisierung keineswegs hinfällig oder gar überflüssig geworden, sondern hat – ganz im Gegenteil – gerade in jüngerer und jüngster Zeit wieder eine neue Dynamik bekommen. Dass die Rundfunk- und Fernsehanstalten der ARD im Oktober 2015 dem Begriff „Heimat“ sogar eine ganze Themenwoche mit einem großen Spektrum einschlägiger Beiträge gewidmet haben, ist nur eines von vielen Indizien hierfür. Das Seminar versuchte zunächst die Entwicklung der Heimatvorstellungen vom mittelalterlichen Rechtsbegriff über die romantische Sehnsuchtsmetapher bis hin zur Verlust-erfahrung und zum politischen Instrument zu verfolgen. Mit diesem Grundlagenwissen über die jeweilige Konstruiertheit und die wechselnden Auffassungen

von Heimat ging es dann um Heimat- und Identitätskonzepte heute, die in der Suche nach lokalen und regionalen Alleinstellungsmerkmalen ebenso ihren Ausdruck finden wie in den düsteren populistischen Diskursen um ein angeblich drohendes Verschwinden der Heimat durch Zuwanderung und Überfremdung.

### **Heimat und Identität in der Flüchtlingskrise**

B.A.-Seminar am Institut für Volkskunde der  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Sommersemester 2016

Prof. Dr. Werner Mezger

Angesichts von 12 Millionen Heimatvertriebenen, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland eine neue Bleibe finden mussten, hat der Begriff „Heimat“ in den späten 1940er- und in den 1950er-Jahren weit jenseits von romantischer Verklärung eine so zuvor noch nie dagewesene politische Brisanz angenommen. Durch die gelungene Integration der Vertriebenen wurde der politische Heimatdiskurs allerdings bald durch eine neuerlich bloß noch sentimentalische Heimatwelle überlagert, die sich in einem Boom von Heimatfilmen, Heimatromanen und Heimatschlagern materialisierte, was freilich nicht ausschloss, dass der Heimatgedanke auch weiterhin besondere politische Pflege erfuhr – etwa durch die regelmäßige Veranstaltung bundeslandspezifischer Heimattage oder durch die Einrichtung von Kultur- und Dokumentationszentren für Heimatvertriebene. Inzwischen stehen jedoch, 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, durch die 2015 dramatisch sich zuspitzende Flüchtlingskrise Begriffe wie Heimat und Identität plötzlich unter anderen Vorzeichen und mit höchster Brisanz neu zur Disposition. Hier setzte das Seminar an, indem es einerseits die aktuellen Heimatdiskurse der Aufnahmegesellschaft untersuchte, die von der Themenwoche „Heimat“ in der ARD bis zu Äußerungen aus dem bayerischen Heimatministerium zur Zuwanderungsbegrenzung reichen, und indem es andererseits fragte, welche Vorstellungen von Heimat und Identität sich eigentlich auf Seiten der Migranten finden, die in den Aufnahmelagern einen liminalen Zustand der Transkulturalität erleben.

### **Vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer – Einzugsgebiete des Donauflusses als Möglichkeit der Erforschung der Kultur von Großregionen**

Vorlesung am Institut für Volkskunde der  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Sommersemester 2016

Prof. Dr. Michael Prosser-Schell

In der Vorlesung zum Lehrveranstaltungs-Modul „Kultur von Großregionen“ wurde unter anderem besprochen und diskutiert, wie ein kulturelles Konzept von Makroregionen aussehen kann. Orientierungsgebend waren dabei die übergreifenden Leitlinien der vier existierenden Großregionen in Europa (neben den Donauanrainerländern auch die Makroregionen „Ostsee“/„Baltic Sea“, „Alpenländer“/„Alpine Region“ und „Adriatisch-Ionisches Meer“/„Adriatic and Ionian Region“). Damit kommen gleichsam von selbst Skizzierungsmöglichkeiten einer weiterführenden Komparatistik ins Spiel. Ebenso wichtige Erkundungen gingen auf mittlere und kleinere regionalkulturelle Einheiten innerhalb des Donauraums aus. Dabei wurden gerade auch die historisch multiethnisch besiedelten Gebiete entlang der Mittleren Donau in den Fokus gerückt. Einen weiteren Schwerpunkt der Lehrveranstaltung bildeten die historischen und aktuellen Migrations- und Wanderungsbewegungen über den Donauweg. Den Hörerinnen und Hörern sollten zudem Kenntnisse über ausgewählte und international bedeutsame Forschungsansätze zur Popularkultur an den verschiedenen volkskundlichen/kulturanthropologischen akademischen Einrichtungen der Anrainerländer vermittelt werden.

**Schollenpflicht – freier Zug – Zwangsmigration  
Seminar zur Anthropologie des Raumes**

B.A.-Seminar am Institut für Volkskunde der  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Wintersemester 2016/17

Prof. Dr. Michael Prosser-Schell

Die Lehrveranstaltung erläuterte – in der Tradition von Nils-Arvid Bringéus – den Wandel von kulturell geprägten Raum-Vorstellungen und Raum-Begrenzungen an konkreten Phänomenen. In Hinsicht auf die Forschungsfelder, die am IVDE intensiv bearbeitet werden, ging es darin insbesondere um Problemstellungen der Aufrechterhaltung von kultureller Selbstbehauptung in Internierungs-, Deportations- und Auffanglagern im Kontext von Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg, um Fragen der Bestattung und des Verstorbenengedächtnisses, um die Art und Weise der Bestimmung von räumlicher Heimat und schließlich um die Einrichtung solcher „Räume“ in der Internet-Rezeption.

## Qualifikationsschriften

Die folgenden Arbeiten sind auf der Grundlage der Bestände des IVDE und/oder im Kontext der für das Institut leitenden Fragestellungen entstanden.

### Dissertationen

Prof. Dr. Michael Prosser-Schell

Sparwasser, Sebastian: Identität im Spannungsfeld von Zwangsmigration und Heimkehr. Ungarndeutsche Vertriebene und Remigration.

Stahl, Harald: „... die hohen Bäume und das Unterholz und das Tote ...“ Waldbewusstsein und Wildniskultur.

### B.A.-Arbeiten

Prof. Dr. Werner Mezger

Klein, Clara: Europäische Identität und Europäische Solidarität – zwei Ideale der EU unter dem Druck der Flüchtlingskrise. Eine kulturanalytische Betrachtung des europäischen Krisenmanagements.

Prof. Dr. Michael Prosser-Schell

August, Julia: Die Lebenswelt polnischer Saisonarbeitskräfte in der deutschen Landwirtschaft. Eine Untersuchung unter kulturwissenschaftlichen Aspekten.

Fürst, Manuel Pepino: Holzbauweise im Schwarzwald heute. Eine Untersuchung zum kulturanthropologischen Feld des Wohnens und Wirtschaftens.

Münzer, Jonas: Migrationen in der Ortenau.

Priedemann, David: Integration in die deutsche Gesellschaft: Ein Vergleich am Beispiel der ‚Donauschwaben‘ und ‚Türken‘ sowie deren Nachkommen.

Raus, Jérôme: Das volkskundliche Museum, problematisiert anhand der Egerländer Bauernstube im Germanischen Nationalmuseum.

Rische, Catharina: Empirische Erkundungen zu kulturellen Einstellungen von Flüchtlingen an einer Freiburger Schule. Methodologische Probleme in Hinsicht auf kulturanthropologische Fragestellungen.

Zinser, Johannes: Der Einfluss medialer Berichterstattung auf das freiwillige Engagement für Geflüchtete in Freiburg – untersucht an ausgewählten Einzelbeispielen.

## Netzwerke und Kontakte

### Kooperationen und Arbeitsbeziehungen

Zum 70. Jahrestag der Vertreibung, an die in Ungarn alljährlich am 19. Januar erinnert wird, wurde im Rahmen der zentralen Erinnerungsfeierlichkeiten im Jakob Bleyer-Heimatmuseum in Budaörs/Wudersch eine Ausstellung eröffnet. Dabei wurde von der Museumsmitarbeiterin Dr. Andrea Anna Muskovics (ehemalige IVDE-Stipendiatin) in Zusammenarbeit mit dem IVDE eine Tafel mit Briefen der Budaörser Vertriebenen aus dem Bestand des Instituts eingerichtet. Die in der Ausstellung vermittelte Lokalgeschichte der Vertreibung konnte somit durch persönliche Rückblicke aus den 1950er-Jahren ergänzt werden, nämlich durch Berichte der damals bereits in Württemberg beheimateten Budaörser. Budaörs war die von der Vertreibung anteilmäßig am schwersten betroffene ungarndeutsche Gemeinde Ungarns und ist seit einigen Jahren der zentrale Gedenkort in Ungarn.



*Dr. Andrea Anna Muskovics (rechts) und Csilla Schell M.A. im Jakob Bleyer-Heimatmuseum, Budaörs*

Am 24. März 2016 feierte Prof. Dr. hab. Elek Bartha, der Inhaber des volkswissenschaftlichen Lehrstuhls an der Universität Debrecen, Ungarn, seinen 60. Geburtstag. Zu Ehren des Jubilars fand am Vortag eine Tagung unter dem Titel „International Relationships in Ethnology and Folklore“ statt, auf der Dr. Hans-Werner Retterath über „Das Freiburger IVDE und sein neues Forschungsprojekt zu den Heimatzeitschriften der Vertriebenen und Aussiedler“ sprach. Auf der universitären Feier am Folgetag in der Aula richtete der stellvertretende Leiter des IVDE namens des Instituts ein Grußwort an die Anwesenden, zu denen neben dem Rektor zahlreiche ungarische Volkskundlerinnen und Volkskundler zählten.

*Hans-Werner Retterath referiert zum IVDE und zu den Heimatzeitschriften*



Am 28. April 2015 bot sich dem Institutsleiter Prof. Dr. Werner Mezger auf Vermittlung des Innenministeriums Baden-Württemberg Gelegenheit, das IVDE den Vertreterinnen und Vertretern der Länderarbeitsgemeinschaft für Migration und Flüchtlingsfragen (ArgeFlü) vorzustellen. Anlass war eine Konferenz der ArgeFlü in Baden-Württemberg, und zwar im Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm, in der es um Angelegenheiten der Vertriebenen und um die Förderung der Vertriebenenarbeit nach § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) ging. Bei der ArgeFlü handelt es sich um ein turnusgemäß in wechselnden Bundesländern tagendes Fachgremium der Arbeits- und Sozialministerkonferenz (ASMK) des Bundes. Dieses dient der Abstimmung der Aufgaben und dem Informationsaustausch der Länder untereinander in Migrations- und Flüchtlingsfragen, wozu die aktuellen Probleme der Aufnahme, Verteilung, sozialen Versorgung, aber auch der Rückkehr und Reintegration ausländischer Flüchtlinge gleichermaßen gehören wie Integrations- und Rechtsfragen zu Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern und eben auch Belange der Vertriebenen und der Vertriebenenarbeit nach § 96 BVFG. Die Darstellung der Gründungsgeschichte, der Entwicklung und der aktuellen Arbeitsgebiete des IVDE wurde von den Konferenzmitgliedern mit großem Interesse aufgenommen. Besonders der Überblick über die Breite der Archivbestände und die in Datenbanken online abrufbaren Materialien fand viel Aufmerksamkeit – umso mehr, als das IVDE das bundesweit einzige Forschungsinstitut zur Vertriebenenthematik bzw. zur Kultur der Deutschen im früheren und heutigen östlichen Europa mit spezifisch volkskundlicher Ausrichtung ist. Und nicht zuletzt beeindruckte auch sichtlich die Vielfalt der wissenschaftlichen Vernetzungen des IVDE, die dieses in den letzten Jahren und Jahrzehnten mit Partnerinstituten in den östlichen Nachbarländern aufgebaut hat.

Angesichts der Aufgabenbreite der ArgeFlü interessierte in der anschließenden Fragerunde vor allem, inwieweit Langzeit-Forschungsergebnisse zur Situation und Integration von Heimatvertriebenen auch auf die schwierige Flüchtlingsproblematik der Gegenwart übertragbar seien bzw. inwiefern gerade aus den Unterschieden der aktuellen Lage zu den Ereignissen am Ende des Zweiten Weltkriegs Erkenntnisse für Handlungsoptionen politischer Entscheidungsträger von heute resultieren könnten. Das sehr anregend verlaufene Gespräch mit den nach Ulm angereisten Damen und Herren der ArgeFlü führte, wie zu erwarten, zwar noch nicht zur Definition oder gar Konzeption sofort umsetzbarer neuer, aktualitätsbezogener Forschungsprojekte, diente aber doch einer ersten groben Skizzierung von Nutzungsmöglichkeiten historischer Befunde oder Langzeitbeobachtungen für die aktuelle Flüchtlingssituation.



Dem Innenministerium Baden-Württemberg ist zu danken, dass es die Möglichkeit eröffnet hat, die einschlägigen Forschungseinrichtungen des Landes mit ihren Beständen und Arbeitsgebieten vor der ArgeFlü zu präsentieren. Mehrere Gremiumsmitglieder zeigten sich denn auch ausdrücklich an einer Fortsetzung und Vertiefung der Kontakte interessiert.

Nach der gemeinsamen internationalen Tagung „Gefundene und erfundene lokale Feste und Festivals: Zwischen Ethnobusiness und Selbstvergewisserung“ im September 2015 im IVDE Freiburg wurde die Kooperation mit dem Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie und dem Institut für Medienkulturwissenschaft in Szeged in Südungarn fortgesetzt. So führten im Mai 2016 in Szeged Csilla Schell und Michael Prosser-Schell vom IVDE und eine Gruppe von Bachelor- und Master-Studierenden der Universität Freiburg mit den ungarischen Kolleginnen und Kollegen vor Ort mehrere Feldforschungen durch. Außer den bereits auf S. 13–14 erwähnten Aktivitäten wurde das Museum der bäuerlichen Kultur („Alsóvárosi-Tájház“) mit Gebäuden und Exponaten des frühen 20. Jahrhunderts des gemischtethnischen Gebiets um Szeged besucht. Neben Interviews und Fotoaufnahmen auf dem „Stifolder“-Fest in Feked wurde der Bestand der ungarndeutschen Bauernhausarchitektur im Dorf vollständig und systematisch dokumentiert und mittlerweile in die Bildatenbank des IVDE (zwecks Vergleich mit den Fotografien Rudolf Hartmanns in den 1920er-Jahren) überführt. (Exkursionskurzbericht mit Fotopräsentation: <https://www.eu-ethno.uni-freiburg.de/nachrichten-des-instituts-fuer-kulturanthropologie-und-europaeische-ethnologie/exkursionsbericht-donauram/?searchterm=Szeged>)

Am 7./8. Oktober 2016 weilte Hans-Werner Retterath auf dem Workshop der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e.V. in Essen. Dabei wurde über zahlreiche neue Forschungsprojekte informiert und zum Schluss die Mitgliederversammlung abgehalten.

Als Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Geschichte und Landeskunde in Kenzingen e.V. hatte Hans-Werner Retterath vor längerer Zeit die Publikation eines Städtepartnerschaftsbandes im Rahmen des Jahrbuchs „Die Pforte“ angeregt. Diese Idee besprach man mit der Redaktion des „Godišnjak“ (Jahrbuch des Vinkovcier Zweigs der Matica Hrvatska) in der kroatischen Partnerstadt Vinkovci, worauf die Herausgabe eines deutsch- und eines kroatischsprachigen Bandes gleichen Inhalts vereinbart wurde. Die einzelnen Beiträge (darunter drei von Herrn Retterath, s. S. 56, 3.5.2–3.5.4) behandeln verschiedene Phasen der



*Die Pforte, 34–36 (2014–2016). Die Städtepartnerschaft Vinkovci-Kenzingen. Zur Geschichte der Städte und der Entwicklung der Partnerschaft (Bezug: Ch-Benzin@web.de)*

Geschichte der beiden Städte und ganz besonders die Entwicklung der 25-jährigen kommunalen Beziehung. Am 21. Oktober 2016 wurde im Beisein der kroatischen Partner in der Aula des Kenzinger Gymnasiums die deutschsprachige Ausgabe präsentiert. Hierbei kündigte der Germanistikprofessor Dr. Tomislav Talanga das Erscheinen der kroatischen Ausgabe für Juli 2017 an. Nach der Präsentation eröffnete Leni Perenčević M.A. vom Donaueschäbischen Zentralmuseum in Ulm die Ausstellung „Vinkovci – Schnittpunkt der Kulturen. 8.000 Jahre Geschichte aus Kroatien“. Frau Perenčević hatte 2008 – damals studentische Hilfskraft im IVDE – auf Anregung von Herrn Retterath ein Praktikum im Stadtmuseum und -archiv in Vinkovci absolviert, was letztlich die Basis für die Ausstellung legte.

## Stipendiaten

Mgr. Ludmila Tomášková

Historisches Institut, Philosophische Fakultät, Masaryk-Universität in Brno/Brünn, Tschechische Republik (Oktober/November 2016)

Im November 2016 widmete ich mich während meines Aufenthalts im IVDE den sogenannten Heimatblättern der aus Šternberk/Sternberg vertriebenen Deutschen. Ich beschäftigte mich auch mit der „Sudetendeutschen Zeitung“ und suchte nach Parallelen zwischen den Nachrichten, die im offiziellen sudetendeutschen Presseorgan und in den einzelnen Heimatblättern der Vertriebenen, in diesem Fall in der „Sternberger Heimatpost“, abgedruckt wurden. Ich ging der Frage nach, welche Rolle die Zeitungen bzw. Zeitschriften, oder Medien allgemein, bei der Konstruktion des kollektiven Gedächtnisses spielen. Dank dem Stipendium des IVDE konnte ich auch Fachliteratur über die Erinnerungskultur der Heimatvertriebenen studieren. Die Ergebnisse meines Stipendiaufenthaltes werden in meine Dissertation über die Integration der Sternberger Deutschen eingehen.

Ludmila Tomášková studiert Geschichte an der Philosophischen Fakultät an der Masaryk-Universität in Brunn. Das Thema ihrer Dissertation lautet „Die Integration der Vertriebenen aus dem früheren tschechoslowakischen Kreis Sternberg“.

Sándor Trippó M.A.

Institut für Germanistik der Universität Debrecen, Ungarn (Oktober 2016)

In meinem Dissertationsprojekt „Zeitzeugenschaft als Wissenspraxis aus einer transdisziplinären Perspektive“ fokussiere ich Zeitzeugenschaft als sozio-kulturelle Erscheinung und als wissenschaftliche Erkenntnisquelle und untersuche anhand populärkultureller Repräsentationen der DDR-Vergangenheit gegenwärtig dominante erinnerungskulturelle Tendenzen und Sichtweisen. Im Einzelnen betrifft dies auch die nach 1945 in die spätere DDR Geflüchteten und Vertriebenen. Zudem lohnt es sich, meine theoretisch-methodologischen Kenntnisse über die Germanistik hinaus disziplinübergreifend zu erweitern. Zu beiden Punkten hat mir das Stipendium im IVDE sehr geholfen. Im Tonarchiv konnte ich mir Interviews mit Vertriebenen anhören, mich mit den Kolleginnen und Kollegen über Interviewtechniken austauschen und mir in der reichhaltigen Bibliothek theoretisch-methodologische Kenntnisse aus dem Bereich Volkskunde/ Kulturanthropologie aneignen.

Sándor Trippó hat 2010 an der Universität Debrecen den Magister im Lehramt für Anglistik und Germanistik erworben. 2011 erhielt er ein Dolmetscher- und Übersetzerzertifikat. Seit 2014 hat er im Institut für Germanistik der Debrecener Universität den Promotionsstudiengang Vergleichende Literaturwissenschaft belegt.



Prof. Dr. hab. Róbert Keményfi

Institut für Volkskunde der Universität Debrecen, Ungarn (Oktober 2016)

Seit geraumer Zeit untersuche ich die fachgeschichtliche Auseinandersetzung ungarischer Forscher mit der deutschen Sprachinselvölkerkunde in der Zwischenkriegszeit. Das Thema meiner Forschung im IVDE lautete: „Volkstumsforscher – Nationalitätengeographie – Methoden“. Von Interesse waren für mich vor allem die Archivalien aus den Nach-

lassen von Alfred Karasek, Bruno Schier und Emil Maenner sowie die Landkartensammlung des Institutes. Zudem war mir an dem fachlichen Austausch mit dem stellvertretenden Institutsleiter Dr. Retterath über ethnographische Forschungen in der Zwischenkriegszeit gelegen. Schließlich war auch die IVDE-Arbeitstagung zu den „Heimatblättern“ wegen der Nachwirkungen der Sprachinselvolkskunde für mich von Interesse. Darüber hinaus war es mir auch ein wichtiges Anliegen, die Bestände des IVDE näher kennenzulernen, dies nicht zuletzt um die Studierenden in Debrecen nachhaltig auf hervorragenden Forschungsmöglichkeiten im IVDE hinweisen zu können.



Róbert Keményfi wurde 1997 mit einer Arbeit über die Problematik der ethnischen Grenze und Multiethnizität an der Universität Debrecen promoviert. 2002 folgte die Habilitation mit einer Arbeit über die geographische Betrachtungsweise in der Ethnographie bei der Analyse ethnischer und religiöser Kontaktzonen.

Dr. Levente Szilágyi, Ph.D.

Institut für Ethnologie im Geisteswissenschaftlichen Forschungszentrum der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest, Ungarn (Dezember 2016)

2010 habe ich als wissenschaftlicher Referent an der Produktion eines Films über die Deutschen von Hadad/Hodod/Kriegsdorf (Sathmar) teilgenommen (Titel: „Addig, míg sokan voltunk. A hadadi németek múltja és jelene [Als wir noch zahlreich waren. Die Vergangenheit und Gegenwart der Hadader Deutschen]“). Einige Ergebnisse meiner Recherche habe ich auf der gemeinsamen Tagung des Lehrstuhls für Volkskunde der Universität Debrecen und des IVDE am 4. Oktober 2013 in Debrecen referiert. Dabei erfuhr ich von hervorragenden Forschungsmöglichkeiten im IVDE. So nahm ich mir vor, dort ein Stipendium zu beantragen, was ich aber aus beruflichen Gründen erst Ende 2016 tun konnte. Ziel meines gut zweiwöchigen Aufenthaltes war es, Materialien zu den Hadader zu beforschen. Dazu gehört insbesondere die Gruppe, die zuerst im Jahre 1962 nach Angyalkút/Fantele/Engelsbrunn im Komitat Arad (Rumänien), und von dort zur Zeit der Wende von 1989 nach Deutschland ausgewandert ist. Hierzu wurde ich im IVDE nicht nur fündig, auch konnte ich auf Grund der Kontakte des stellvertretenden Institutsleiters Dr. Retterath ein Interview mit der Leitung der Heimatortsgemeinschaft Hadad in Rastatt führen.

Levente Szilágyi hat ab 1998 an der Babeş-Bolyai University in Cluj-Napoca Ungarische Ethnologie studiert, 2005 das Masterstudium in Ethno- und Soziolinguistik absolviert und wurde 2013 an derselben Universität mit einer Arbeit über die Beziehungsgeschichte der Sathmarer Gemeinden Csanálos (Rumänien) und Vállaj (Ungarn) in Ungarischer Ethnologie promoviert. Zurzeit ist er *fellow researcher* am Institut für Ethnologie im Geisteswissenschaftlichen Forschungszentrum der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

\* \* \*

Nicht zuletzt durch die strikten Studienordnungen in den europäischen Staaten ist es zahlreichen Stipendiatinnen und Stipendiaten nicht mehr möglich, ein volles fünfmonatiges Stipendium wahrzunehmen. Daher splitten sie diese Aufenthalte und weilen mehrmals für einen kürzeren Zeitraum zur Bearbeitung ihres Arbeitsvorhabens in unserem Institut. Hierzu zählten 2016 auch folgende Stipendiatinnen und Stipendiaten, die im Folgenden wegen der ausführlichen Erwähnung in den vorausgegangenen „Schwerpunkten“ nur kurz mit Namen, Arbeitsstelle, Zeitangabe des Stipendiums und Thema des Forschungsvorhabens angeführt werden.

Mgr. Jana Nosková, Ph.D.

Institut für Ethnologie der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Arbeitsstelle Brno/Brünn (September/Oktober 2016)

Das Bild der Tschechoslowakei in den Heimatzeitungen der vertriebenen Deutschen aus den Böhmisches Ländern – am Beispiel des Brünnener Heimatboten

PhDr. Sandra Kreisslová, Ph.D.

Tschechische Landwirtschaftsuniversität Praha/Prag, Tschechische Republik (September 2016)

Das Bild der Stadt Jáchymov/St. Joachimsthal in der Heimatzeitung der vertriebenen Deutschen aus den Böhmisches Ländern

PhDr. Hana Dvořáková

Mährisches Landesmuseum Brno/Brünn, Tschechische Republik (November 2016)

Das Krippenbauzentrum Grulich als polyfunktionelles Produktionszentrum in Verbindung mit den Vertriebenen aus den Böhmisches Ländern

Mgr. Melinda Marinka, Ph.D.

Ethnographische Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften an der Universität Debrecen, Ungarn (Oktober 2016)

Aktualisierung der Quellenlage nach Abschluss der Doktorarbeit „Spuren der Volkskultur und die heutigen ethnischen Charaktermerkmale der Sathmarer Schwaben“

János Bednárík M.A.

Institut für Ethnologie im Geisteswissenschaftlichen Forschungszentrum der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest, Ungarn (Dezember 2016)

Kirche, lokale Gesellschaft und Volksfrömmigkeit in den deutschen Gemeinden im Ofner Bergland (19.–20. Jahrhundert)

## **Besuche, Führungen und Praktika im IVDE**

Wie jedes Jahr besuchten im Rahmen ihrer Freiburg-Reise fortgeschrittene Studierende und Doktoranden der Germanistik der Universität Wrocław/Breslau unter Leitung von Dr. Marcin Miodek das IVDE. Am 18. April 2016 ließen sie sich neben einer Hausführung vom stellvertretenden Institutsleiter Hans-Werner Retterath die Forschungen und die Archivbereiche des IVDE erläutern. In der Bibliothek zeigten sie sich besonders an den schlesischen Heimatzeitschriften und Heimatbüchern interessiert.

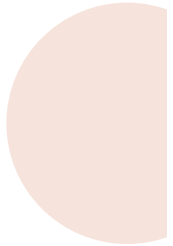
Am 8. August 2016 besuchte Referatsleiterin Frau Dr. Christiane Meis (Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg) zusammen mit ihrem neuen Mitarbeiter Ulrich Böhringer das IVDE, um ihm das Institut und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorzustellen.

Im Herbst 2016 absolvierte Herr Philipp M. Campina, Student der Europäischen Ethnologie/Volkskunde an der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, ein sechswöchiges Praktikum am IVDE. Nach einer kurzen Einarbeitung in die Bibliotheks- und Medienbestände des Instituts untersuchte er „Heimatblätter“ nach spezifischen Kriterien und pflegte daraus erstellte Datensätze in das digitale „Handbuch Heimatpresse“, eine Online-Datenbank



für „Heimatblätter“, ein. Zudem entwarf er ein Layout für die genannte Datenbank, wobei die Kriterien Übersichtlichkeit, *usability* und wissenschaftliche Verwertbarkeit berücksichtigt wurden. Ferner erstellte er Kurzbiographien bedeutender Beiträger ausgewählter Heimatblätter.

*Philipp M. Campina*



# Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde

---

Dr. Tilman Kasten

Die Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde ist eine der traditionsreichsten Einrichtungen in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V. Stand sie in ihren Anfängen am Beginn der 1950er- und 1960er-Jahre noch überwiegend im Zeichen der sog. Vertriebenenvolkskunde, so verschoben sich in der Folgezeit und vor allem nach dem Fall des Eisernen Vorhangs die Erkenntnisinteressen hin zu interkulturellen Phänomenen. Heute stellt sie eine wichtige Plattform dar, die zur Vernetzung deutschsprachiger wie auch internationaler Forscher beiträgt. Mit ihren Publikationen und den im zweijährigen Turnus stattfindenden Tagungen leistet sie einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag zu einer „zukunftsfähigen“ Erinnerung an die Kultur und Geschichte der Deutschen in und aus dem östlichen Europa. Zudem greift sie in ihrer Arbeit aktuelle Phänomene wie Aspekte der EU-Osterweiterung und das Zusammenwachsen des europäischen Kulturraums auf.

Der Geschäftssitz der Kommission befindet sich im IVDE. Konkret bedeutet dies, dass nicht nur der Erste Vorsitzende und die Geschäftsführung im Institut angesiedelt sind, sondern dass auch der Aufsatzteil des „Jahrbuchs für deutsche und osteuropäische Volkskunde“ wie auch die „Schriftenreihe“ redaktionell durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IVDE betreut werden. Als Erster Vorsitzender leitet Prof. Dr. Werner Mezger seit 1998 die Geschichte der Kommission. Zweite Vorsitzende ist seit 2015 Jun.-Prof. Dr. Sarah Scholl-Schneider (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), die sich mit ihrem Mainzer Team in die organisatorische sowie redaktionelle Tätigkeit der Kommission einbringt. Als Geschäftsführer fungierte bis Ende 2016 Dr. Tilman Kasten. Ab 1. Januar 2017 ist Saray Pérez Úbeda M.A. neue Geschäftsführerin der Kommission.

## Aktuelles aus der Kommissionsarbeit

Im Jahr 2016 veranstaltete die Kommission in Kooperation mit dem Archiv der deutschen Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein eine Tagung zum Thema „Bewegte Jugend im östlichen Europa. Volkskundliche Perspektiven auf unterschiedliche Ausprägungen der Jugendbewegung seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert“ (14.–16. September). Historiker, Sozialwissenschaftler und Ethnologen haben sich in den vergangenen Jahr-

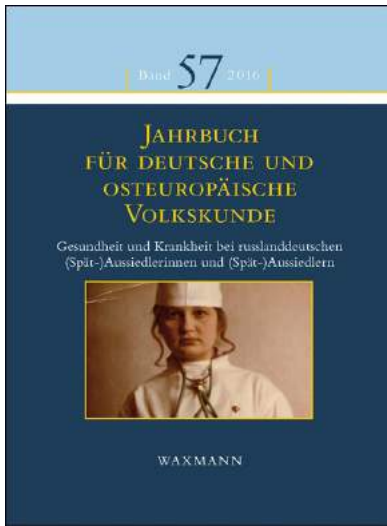
2013 2014 2015 2016 2017





*Werner Mezger bei der Eröffnung der Tagung auf Burg Ludwigstein*

zehnten vielfach mit dem Thema „Jugendbewegung“ beschäftigt. Dabei standen häufig Fragen nach alternativen Lebens- und Gesellschaftsentwürfen, nach Protest- oder Gegenkulturen, nach Konformität, Resistenz und Widerstand unter autoritären Bedingungen im Mittelpunkt der Untersuchungen. Auch die Geschlechterrollen innerhalb der Jugendbewegung – von gleichberechtigten Gruppen über reine Mädchen- und Frauenorganisationen bis hin zu ausschließlich maskulinen „Männerbünden“ – sind in der Vergangenheit thematisiert worden. Die Tagung erweiterte, mit einem geographischen Fokus auf das östliche Europa, den Blick und führte den Untersuchungszeitraum bis an die Gegenwart heran. Gegenstand der Vorträge waren unter anderem die Verbindungen zwischen Jugendbewegung und „Ostforschung“ (Prof. Dr. Karl Braun), unterschiedliche Aspekte der Jugendbewegung in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit (Dr. Heinz Schmitt, Dr. Tomáš Kasper, Prof. Dr. Marek Waic) sowie Falluntersuchungen zu Institutionen, Organisationen und Praktiken der Zwischenkriegszeit (Dr. Adrian Mitter zur Technischen Hochschule der Freien Stadt Danzig, Dr. hab. Zsolt Vitári zur Jugend bei den Ungarndeutschen und deren Politisierung in der Zwischenkriegszeit, Friederike Hövelmans M.A. zur Sächsischen Jungenschaft in Südosteuropa, Franziska Meier M.A. zum Kultur- und Ideentransfer durch Liedgut der bündischen Jugend 1918–1933). Dr. Hans-Werner Retterath stellte in diesem Zusammenhang seine Untersuchungen zu „Völkischer Schutzarbeit katholischer Jugendbewegter“ am Beispiel der Sathmarer Schwaben vor. Auf Aspekte der Nachkriegszeit bis hin zur Gegenwart gingen schließlich drei Referentinnen ein, die sich der „Deutschen Jugend des Ostens“, musikalischen Subkulturen der Siebenbürger Sachsen im Rumänien der 1980er-Jahre sowie der aktuellen Situation der deutschen Minderheit in Polen widmeten (Anne-Christine Hamel M.A., Dr. Andra-Octavia Drăghiciu, Katharina Schuchardt M.A.). Die Beiträge der internationalen Tagung werden im 58. Band des „Jahrbuchs für deutsche und osteuropäische Volkskunde“ (2017) publiziert.



Neben der Veranstaltung von Tagungen lag der Arbeitsschwerpunkt der Kommission im Jahr 2016 auf der Herausgabe des „Jahrbuches für deutsche und osteuropäische Volkskunde“. Der mittlerweile 57. Band widmet sich an erster Stelle dem Thema „Gesundheit und Krankheit bei Russlanddeutschen (Spät-)AussiedlerInnen“. Er versammelt die verschriftlichten Beiträge einer Tagung, die im Rahmen des Projektes „GEVERA“ („Zum Gesundheitsverständnis und -verhalten Russlanddeutscher Aussiedlerinnen und Aussiedler“) veranstaltet wurde. Über das Projekt, das das Institut für

Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Freiburg in Kooperation mit dem IVDE durchgeführt hat, wurde bereits im Jahresrückblick 2015 berichtet. Neben vier Beiträgen zum Schwerpunktthema finden sich in dem Band noch drei weitere Aufsätze. Miriam Braun M.A. ist mit einer Studie zur Konstruktion von Erinnerung in der Karlsbader Zeitung vertreten, Dr. Tilman Kasten beschäftigt sich mit Osteuropa-Diskursen im Schauringen der 1950er-Jahre und Prof. Dr. Konrad Köstlin legt eine Studie über den Zusammenhang von „Hybridem Märzchen und beredeter Moderne“ vor. In den von Jun.-Prof. Dr. Sarah Scholl-Schneider redaktionell betreuten Bereichen „Bericht“ sowie „Buchbesprechungen“ finden sich zahlreiche Beiträge zu internationalen Tagungen, Forschungsprojekten, Institutionen sowie wissenschaftlicher Literatur.

Erster Vorsitzender der Kommission: Prof. Dr. Werner Mezger

Zweite Vorsitzende der Kommission: Jun.-Prof. Dr. Sarah Scholl-Schneider

Geschäftsführer: Dr. Tilman Kasten, Saray Pérez Úbeda M.A.

Die Herausbergerschaft des Jahrbuches 2016 setzt sich zusammen aus:

Dr. Elisabeth Fendl

Prof. Dr. Michael Prosser-Schell

Dr. Tilman Kasten

Dr. Hans-Werner Retterath

Prof. Dr. Werner Mezger

Jun.-Prof. Dr. Sarah Scholl-Schneider

## Ausblick 2017

---

### **Deutsch-ungarisches Kooperationsprojekt zur Sachkultur der Ungarndeutschen**

In Kooperation mit der Universität Szeged und dem Néprajzitudományi Intézet der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (MTA), Budapest, ist im Jahr 2017 eine vertiefte Untersuchung und Erforschung im Bereich der Sachkultur, insbesondere im europäisch-ethnologischen Forschungsfeld des Bauens und Wohnens geplant. Inhaltliche Fragen konnten beim Studienaufenthalt des MTA-Mitarbeiters János Bednárík M.A. vorbesprochen werden.

### **Tagung „Alte Heimat – neue Heimat. Migrationen im alemannischen Raum“**

Unter diesem Thema findet vom 15. bis 17. März 2017 eine interdisziplinäre Tagung des Alemannischen Institutes in Zusammenarbeit mit dem IVDE (mit Referaten von Elisabeth Fendl, Michael Prosser-Schell und Csilla Schell) und der Stadt Lahr statt.

### **Themenabend zur Reformation im Donau-Karpatenraum**

Bei dem in Zusammenarbeit von Deutschem Kulturforum östliches Europa (DKF) und IVDE am 4. Mai 2017 veranstalteten Themenabend wird die Ausbreitung der Reformation in Ostmitteleuropa am Beispiel des Donau-Karpatenraums vorgestellt. Dabei wird deutlich werden, wie die von Wittenberg aus angestoßene Kirchen- und Glaubenserneuerung auch weite Teile des östlichen Europa nachhaltig verändert hat. Als Referent konnte Dr. Ulrich A. Wien aus Landau gewonnen werden. Im Anschluss an den Vortrag wird der Direktor des DKF, Dr. Harald Roth, über die vom DKF erstellten Wanderausstellungen zum reformatorischen Geschehen im östlichen Europa berichten und Einblicke in das Projekt „Reformationsjubiläum“ geben.

### **Workshop „Kultur und Literatur der Juden und Deutschen im Raum Łódź/Lodsch“**

Unter diesem Arbeitstitel werden im IVDE voraussichtlich in der 2. Juni-Hälfte 2017 verschiedene Forschungen von Mitarbeiterinnen und Studierenden des Instituts für germanistische Philologie der Universität Łódź zur Kultur und Literatur der Juden und Deutschen im Raum Łódź/Lodsch präsentiert und diskutiert. Neben einem Referat zu den Deutschen in Danzig bis 1945 wird zudem die

reiche Primärliteratur (insbes. Heimatzeitschriften) zu den Lodscher Deutschen im IVDE vorgestellt. Der Workshop wird von Prof. Dr. hab. Krystyna Radziszewska in Verbindung mit Dr. Hans-Werner Retterath geleitet.

### **IVDE-Jahrestagung „Bildungseinrichtungen der ,auslanddeutschen Volkstumsarbeit“**

Spätestens mit der Gründung des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins“ (Wien 1880, Berlin 1881) wurde die hohe Bedeutung von Bildungseinrichtungen im Nationalitätenkampf deutlich. Die deutsche Schule galt neben deutschen Kirchen und Vereinen als eine der unverzichtbaren Säulen zum „Erhalt und Pflege des Auslandsdeutschtums“. Nach dem Ersten Weltkrieg hielt diese Thematik Einzug in den universitären Bereich, was sich an der Gründung von Instituten für das „Grenz- und Auslandsdeutschtum“ sowie von Bursen (Wohnheimen) festmachen lässt. Die interdisziplinäre Tagung will neben der Geschichte und dem ideologischen Gedankengut dieser universitären und außeruniversitären Institutionen auch den daraus resultierenden Netzwerken und vor allem den dort vermittelten kulturellen Praxen nachgehen. Die Jahrestagung wird von Hans-Werner Retterath konzipiert und organisiert; sie ist für Ende Herbst 2017 geplant.

# Anhang – Aktivitäten 2016 im Überblick

## 1. Projekte

### 1.1 Susanne Clauß

- 1.1.1 Erschließung und digitale Inventarisierung der schriftlichen Nachlässe von Otto Klett und Johannes Niermann
- 1.1.2 Dissertation zum Thema „Die dobrudschadeutsche Nordamerikauswanderung der 1950er-Jahre – Zur Funktionsweise eines Netzwerkes im Migrationsprozess“

### 1.2 Elisabeth Fendl

- 1.2.1 Der Sudetendeutsche Tag
- 1.2.2 Zur Ikonografie von Flucht und Vertreibung
- 1.2.3 Erinnerung und Museum

### 1.3 Tilman Kasten

- 1.3.1 Redaktion des Jahrbuches für deutsche und osteuropäische Volkskunde, 57 (2016) (gemeinsam mit den Mitherausgeberinnen u. Mitherausgebern)
- 1.3.2 Geschäftsführung der Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde
- 1.3.3 Publizistik der Deutschen in und aus dem östlichen Europa („Handbuch Heimatpresse“ sowie Forschung zu Heimatzeitschriften)

### 1.4 Werner Mezger

- 1.4.1 Folklore europaea

### 1.5 Saray Pérez Úbeda

- 1.5.1 Digitalisierung und Inventarisierung der IVDE-Bildquellen
- 1.5.2 Folklore europaea

### 1.6 Michael Prosser-Schell

- 1.6.1 Benutzerserschließung, Forschung und Forschungsunterstützung mit den Beständen des „Nachlasses Karasek“
- 1.6.2 Studien- und Forschungsreise mit Mitarbeitern/-innen des IVDE und Studierenden der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg entlang der Donau nach Süd-Ungarn
- 1.6.3 Untersuchungen und Dokumentationen zum Verhältnis von Religion und Migration (in Zusammenarbeit mit der MTA-Forschungsstelle für Religiöse Kultur, Szeged)

### 1.7 Hans-Werner Retterath

- 1.7.1 Deutsche Städte- bzw. Gemeindepartnerschaften mit Kommunen in Polen, Ungarn und Kroatien
- 1.7.2 Kulturgeschichte der „auslanddeutschen Volkstumsarbeit“

## 1.8 Csilla Schell

- 1.8.1 Selbstzeugnisse Heimatvertriebener aus Ungarn in Baden-Württemberg. Schwerpunkt: Privatbriefe aus dem Nachlass von Eugen Bonomi im Bestand des IVDE. Vorbereitung einer Dokumentation
- 1.8.2 Neue und revitalisierte Feste und Bräuche in Ost-Mitteleuropa. Schwerpunkt: Ungarn und Deutsche in Ungarn

## 1.9 Teresa Volk

- 1.9.1 Digitalisierung und Inventarisierung der IVDE-Bildquellen
- 1.9.2 Archiv der Einsendungen: digitale Inventarisierung der Bestände
- 1.9.3 Grafische Gestaltung des Bandes: Hans-Werner Retterath (Hg.): Rücklauf. Werner Mezger zum 65. Geburtstag, Freiburg 2016

## 2. Lehrveranstaltungen

Zu den Lehrveranstaltungen von Tilman Kasten, Werner Mezger und Michael Prosser-Schell wird auf die Ausführungen auf S. 35–37 verwiesen.

## 3. Publikationen

### 3.1 Elisabeth Fendl

- 3.1.1 Das Gepäck der Heimatvertriebenen. Erinnerungskultur und Museum, in: Literaturhaus Villa Augustin, Dresden (Hg.): 1945/2015. Flucht und Vertreibung. Erfahrung und Erinnerung, CD, Dresden 2016.
- 3.1.2 Einladung zum Fernsehen, in: Hans-Werner Retterath (Hg.): Rücklauf. Werner Mezger zum 65. Geburtstag, Freiburg 2016, S. 17–26.
- 3.1.3 Wegmüssen – Die bewegte Geschichte einer Familie aus dem böhmischen Erzgebirge, in: Elisabeth Tietmeyer (Hg.): Einsichten in flüchtige Leben, Heidelberg 2016, S. 46–57. DOI: 10.11588/arthistoricum.164.207
- 3.1.4 Heimat rekonstruieren, verwalten, verzetteln. Zur Materialisierung von Verlorenem, in: Uta Bretschneider/Sönke Friedreich/Ira Spieker (Hg.): Verordnete Nachbarschaften. Transformationsprozesse im Grenzraum Deutschland – Polen – Tschechien seit dem Zweiten Weltkrieg, Dresden 2016, S. 83–98.
- 3.1.5 (zusammen mit Heike Drechsler) „Mir ging die Ehre des Standes immer über mein eigenes Wohlbefinden!“ Der Medicus Ritter Gallus von Hochberger. Seinem Nachfahren Ernst Hochberger zum 90. Geburtstag, in: Karpatenjahrbuch, 68 (2017), S. 206–218.
- 3.1.6 [Rez.] Susanne Greiter: Flucht und Vertreibung im Familiengedächtnis. Geschichte und Erinnerung, München 2014, in: Bohemia, 56 (2016), S. 52–54.
- 3.1.7 [Rez.] Elena Bitterer: Meine Heimat im Glas. Repräsentationen in Raum und Zeit bei Heimatvertriebenen in Ravensburg. (Historische Stadt Ravensburg, 7). Begleitband zur Ausstellung „Meine Heimat im Glas – Ravensburger Heimatvertriebene“ vom 11. April bis 14. September 2014. Museum Humpis-Quartier Ravensburg. Konstanz und München 2014, in: Jahrbuch für deutsche und osteuropäische Volkskunde, 57 (2016), S. 190–192.
- 3.1.8 Redaktion (zusammen mit Tilman Kasten und Sarah Scholl-Schneider) und Mitherausgeberschaft des Jahrbuchs für deutsche und osteuropäische Volkskunde, 57 (2016)

### 3.2 Tilman Kasten

- 3.2.1 Heimatzeitschriften der Vertriebenen. Geschichte – Definitionen – Kontexte, in: Handbuch Heimatpresse, <http://www.ivdebw.de/online-handbuch-heimatpresse>, zuletzt abgerufen am 21. 01. 2017.
- 3.2.2 Historismuskritik versus Heilsgeschichte. Die Wallenstein-Romane Alfred Döblins und Jaroslav Durychs (Intellektuelles Prag im 19. und 20. Jahrhundert, 11), Köln/Weimar/Wien 2016.
- 3.2.3 „Kein tschechischer Held“? Zwei moderne Wallenstein-Romane und die Erinnerung an die Böhmisches Reformation, in: Blickwechsel. Journal für deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa, 5 (2017) [im Druck].
- 3.2.4 „Ketsch ist ein Ausdruck unserer Zeit“. Osteuropa-Diskurse im Schauringen der 1950er-Jahre, in: Jahrbuch für deutsche und osteuropäische Volkskunde, 57 (2016), S. 100–129.
- 3.2.5 Kleine Spieße – kalte Happen. Das Inaugurationsbüfett 1996, in: Hans-Werner Retterath (Hg.): Rücklauf. Werner Mezger zum 65. Geburtstag, Freiburg i. Br. 2016, S. 73–82.
- 3.2.6 [Rez.] Jaroslav Durych: Bloudění. Větší valdštejnská trilogie [Irrsal. Größere Wallenstein-Trilogie], Edition und Kommentar Jan Linka und Martin Valášek, Brno 2016, in: Echa. Fórum pro literární vědu 27. April 2016, online: <http://www.ipsl.cz/index.php?id=949&menu=echa&sub=echa&str=echo.php>, zuletzt abgerufen am 12. 01. 2017.
- 3.2.7 [Rez.] Olga Zitová: Thomas Mann und Ivan Olbracht. Der Einfluss von Manns Mythoskonzeption auf die karpatoukrainische Prosa des tschechischen Schriftstellers (Literature and Culture in Central and Eastern Europe, 7), Stuttgart 2014, in: Česká literatura, 64 (2016), Nr. 1, S. 130–133.
- 3.2.8 Redaktion (zusammen mit Elisabeth Fendl und Sarah Scholl-Schneider) und Mitherausgeberschaft des Jahrbuchs für deutsche und osteuropäische Volkskunde, 57 (2016)

### 3.3 Werner Mezger

- 3.3.1 Mitherausgeberschaft des Jahrbuchs für deutsche und osteuropäische Volkskunde, 57 (2016)

### 3.4 Michael Prosser-Schell

- 3.4.1 Ankunft und Integration der ungarndeutschen Vertriebenen in Südwestdeutschland 1946–1960, in: Frank Spengler/Bence Bauer (Hg.): Integration oder weitere Diskriminierung? Die Lage der Deutschen im Karpatenbecken in den 1950er Jahren. Tagungsband, Budapest 2016, S. 11–25.
- 3.4.2 Politics, Feasts, Festivals. Kommentar zum neuen Sammelband der SIEF-Arbeitsgruppe „The Ritual Year“ aus kulturanthropologischer Perspektive und unter besonderer Berücksichtigung hungarologischer und hungarologisch-internationaler Thematik, in: Ungarn-Jahrbuch. Zeitschrift für interdisziplinäre Hungarologie, 32 (2014/2015), S. 267–276.
- 3.4.3 Zeitaspekte – vortragshalber, in: Hans-Werner Retterath (Hg.): Rücklauf. Werner Mezger zum 65. Geburtstag, Freiburg 2016, S. 103–109.
- 3.4.4 Martinswege, Martinsdenkmale und Martinstag-Heortologie. Erweiterter Europäisch-ethnologischer Forschungsbericht und Kommentar zum Martinsjahr 2016 und zu einer bemerkenswerten Tagung in Vác, in: Eruditio-Educatio, 11 (2016), Bd. 3, S. 5–13.
- 3.4.5 Renaissance moderne de la fête du vin à la Saint-Urbain à Hajós en Hongrie, in: Jocelyne Bonnet-Carbonell (Hg.): Patrimoine vigneron européen, oenotourisme et partage du vin, Paris 2016, S. 105–112.
- 3.4.6 [Hg.] Populäre religiöse Kultur, Konflikte und Selbstvergewisserung in multiethnischen und multikonfessionellen Einwanderungsgebieten. Ausgewählte neuere Forschungen und Dokumentationen – mit einem Schwerpunkt auf dem Mittleren Donauraum, Münster 2016.

- 3.4.7 Einbegleitung, in: ebd., S. 7–17.
- 3.4.8 (zusammen mit Gábor Barna) Die Renovierung der Wallfahrtskirche Maria Radna und die Neueröffnungsfeier am 2. August 2015, in: ebd., S. 159–174.
- 3.4.9 Mitherausgeberschaft des Jahrbuchs für deutsche und osteuropäische Volkskunde, 57 (2016).

### 3.5 Hans-Werner Retterath

- 3.5.1 Der verlorene Sohn – Zur Profanisierung eines christlichen Gleichnisses in Migrationsdiskursen der Neuzeit, in: Éva Bihari Nagy/Róbert Keményfi/Melinda Marinka/Mate Kavacsánszki (Hg.): Diptichon. Tanulmányok Bartha Elek tiszteletére [Studien zu Ehren von Bartha Elek], Debrecen 2016, S. 472–490.
- 3.5.2 „Kroatien ist mehr als Adria, Urlaub und Cewapcici.“ Baden-württembergisch-kroatische Kommunalpartnerschaften im Überblick, in: Die Pforte, 34–36 (2014–2016), S. 17–49.
- 3.5.3 Sprachförderpreis der Stadt Kenzingen im Gedenken an Stadtrat Herbert Emmenecker 2008–2015, in: Die Pforte, 34–36 (2014–2016), S. 119–126.
- 3.5.4 Deutsche Flüchtlinge aus Novo Selo bei Vinkovci erinnern sich. Die Interviews von 1959 und 1963 aus dem Tonarchiv des Instituts für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa, Freiburg, in: Die Pforte, 34–36 (2014–2016), S. 288–308.
- 3.5.5 [Hg.] Rücklauf. Werner Mezger zum 65. Geburtstag, Freiburg 2016.
- 3.5.6 „Gelbfüßler und Sauschwob. Gekonnt frozeln mit Volkskundler Metzger“, in: Ders. [Hg.] Rücklauf. Werner Mezger zum 65. Geburtstag, Freiburg 2016, S. 109–116.
- 3.5.7 Redaktion des IVDE-Jahresrückblicks „Schwerpunkte 2016“
- 3.5.8 Mitherausgeberschaft des Jahrbuchs für deutsche und osteuropäische Volkskunde, 57 (2016)

### 3.6 Csilla Schell

- 3.6.1 Eugen Bonomis Briefwechsel mit Heimatvertriebenen. Zur geographischen Zuordnung der Briefe und zur Bedeutung der Korrespondenz, in: Anikó Szilágyi-Kósa u. a. (Hg.): Wandel durch Migration. Tagungsband der Internationalen Tagung „Gesellschaftliche, sprachliche und kulturelle Wandlungen im Zuge von Migrationsprozessen“, Germanistisches Institut der Pannonischen Universität Veszprém, 25.–26. September 2014, Veszprém 2016, S. 75–86.
- 3.6.2 „... aber wen[n] man sich Deutsch beken[n]t darf man nicht mehr nachhause wen[n] es einmal soweit kom[m]t.“ Adatok egy Württembergbe kiűzött budaörsi család integrációjához magánleveleik tükrében [Zur Integration einer nach Württemberg vertriebenen Familie aus Budaörs im Spiegel ihrer Privatbriefe], in: Pro Minoritate, Németségi kitelepítések – 70 éve [Vertreibung der Deutschen – vor 70 Jahren], 2016, Sommer-Heft, S. 19–46.
- 3.6.3 „Ja das ist sehr ri[c]htig. Itt se kellünk[,] ott se kellünk [Hier braucht man uns nicht, da braucht man uns nicht]“ – Sprachwechsel/Kode-Umschaltung in Briefen einer Heimatvertriebenen Frau aus Ungarn in den Jahren 1947–1953, in: Hannes Niclas Philipp/Andrea Maria Ströbel (Hg.): Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Geschichtliche Grundlage und aktuelle Einbettung (Forschungen zur deutschen Sprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, FzDiMOS, 5), Regensburg [im Druck].



## 4. Tagungen, Thementage

Zu den Tagungen und dem Workshop wird auf die Angaben auf S. 30–34 verwiesen.

## 5. Vorträge

### 5.1 Elisabeth Fendl

- 5.1.1 Aspekte aus der Geschichte der Vertriebenengemeinde Neutraubling. Vorbereitung des Schülerprojektes „Neutraubling. Identitätsgeschichte einer Zuwanderungsstadt“ (10. 05. 2016, Universität Regensburg, Institut für Geschichte, Didaktik der Geschichte)
- 5.1.2 Der Stadtgeschichte auf der Spur (18. 07. 2016, Vortrag und Stadtführung für Schüler des Gymnasiums Neutraubling im Rahmen des Projektes „Neutraubling. Identitätsgeschichte einer Zuwanderungsstadt“)
- 5.1.3 Erinnern im Museum (17. 09. 2016, Tagung „Verlorener Osten? Erinnerungen an Zwangsmigrationen in Finnland und Deutschland nach 1945“. Seminar der Academia Baltica mit dem Finnland-Institut in Deutschland im Akademiezentrum Sankelmark)
- 5.1.4 Erinnerungskultur und Museum (29. 10. 2016, Ackermann-Gemeinde der Diözese Mainz, Darmstadt)
- 5.1.5 Kempten 1950 – Nürnberg 2016. Eine Geschichte des Sudetendeutschen Tags (01. 12. 2016, „Der Sudetendeutsche Tag. Zur demonstrativen Festkultur von Heimatvertriebenen“, Jahrestagung des IVDE, Freiburg, 30. 11.–02. 12. 2016)

### 5.2 Tilman Kasten

- 5.2.1 „Heimatbriefe“ – publizistische Praxis und visuelle Aspekte (05. 03. 2016, Arbeitstreffen der Arbeitsgruppe Visuelle Medien im deutsch-tschechischen Kontext in München)
- 5.2.2 Historismuskritik versus Heilsgeschichte (10. 05. 2016, Buchvorstellung und Vortrag, Pražský literární dům autorů německého jazyka/Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren, Prag)
- 5.2.3 „Heimatbriefe“. Interkulturelle Zugriffsmöglichkeiten auf ethnozentrische Narrative (08. 10. 2016, „Vielfältige Konzepte – Konzepte der Vielfalt: Interkulturalität(en) weltweit“, Internationale Tagung der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik e. V. [GiG]), Praha/Ústí nad Labem, 04.–09. 10. 2016)
- 5.2.4 Handbuchprojekt zur Publizistik der Deutschen in und aus dem östlichen Europa (zusammen mit Nadja Harm) (28. 10. 2016, „Heimatbriefe‘ der Deutschen in und aus dem östlichen Europa nach 1945. Perspektiven der Forschung und Erschließung“, Tagung des IVDE, Freiburg, 26.–28. 10. 2016)

### 5.3 Werner Mezger

- 5.3.1 Inszenierungen von Heimat. Festkultur zwischen Kommemoration und Kompensation (30. 11. 2016, „Der Sudetendeutsche Tag. Zur demonstrativen Festkultur von Heimatvertriebenen“, Jahrestagung des IVDE, Freiburg, 30. 11.–02. 12. 2016)

### 5.4 Michael Prosser-Schell

- 5.4.1 Ankunft und Integration der ungarndeutschen Vertriebenen in Südwestdeutschland 1946–1960 (19. 01. 2016, Internationales Symposium der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen in Zusammenarbeit mit der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Kongresszentrum Budaörs)

- 5.4.2 Folklorisierung der deutschen Minderheit in Ungarn? Das Beispiel des Weinkellerdorfes von Hajós/Hajosch in der Batschka 1967–2016 (07. 10. 2016, Tagung der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa: „Nationalstaat und ethnische Homogenisierung. Ungarn und Rumänien nach 1950 im Vergleich“, Universität Innsbruck)
- 5.4.3 Die frühen Jahre der Einsiedlung und Integration der ungarndeutschen Heimatvertriebenen in Nordbaden 1946–1965 (22. 10. 2016, „Vom Krèmes bis zum Krammlkräpfli“, 12. Kulturtagung des Kulturkreises Elek, Laudenbach bei Mannheim)
- 5.4.4 Internierung, Deportation, Aussiedlung der Schwaben aus der Süd-Batschka und dem Banat-Gebiet nach dem Zweiten Weltkrieg – Materialien und Erhebungen im IVDE Freiburg (02. 11. 2016, Internationale Konferenz mit Denkmaleinweihung „Sich erinnern – Schwaben in den sowjetischen Zwangsarbeitslagern“ in Hajós)
- 5.4.5 Ankunft, Notlagen und Integration der Ungarndeutschen in Süddeutschland nach 1945 – Aspekte aus der Alltags- und Festtagskultur (09. 11. 2016, Deutsche Kulturwoche des Germanistischen Instituts der ELTE, Budapest)

### 5.5 Hans-Werner Retterath

- 5.5.1 „Völkische Schutzarbeit“ katholischer Jugendbewegter. Die Fahrten des Bundes Neudeutschland in der Zwischenkriegszeit nach Sathmar (15. 09. 2016, Tagung „Bewegte Jugend im östlichen Europa. Volkskundliche Perspektiven auf Ausprägungen der Jugendbewegung seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert“, Burg Ludwigstein, 14.–16. 09. 2016)
- 5.5.2 Das Freiburger IVDE und sein neues Forschungsprojekt zu den Heimatzeitschriften der Vertriebenen und Aussiedler (23. 03. 2016, Tagung „International Relationships in Ethnology and Folklore“, Department of Ethnology, Universität Debrecen)

### 5.6 Csilla Schell

- 5.6.1 „Wir haben doch Glück gehabt das wir einander gefunden haben wenigstens Brieflich“. Privatbriefe von Budaörscher Heimatvertriebenen (1946–1979) aus dem Nachlass von Eugen Bonomi im IVDE Freiburg (18. 01. 2016, Gedenkfeier im Jakob Bleyer-Heimatmuseum zum 70. Jahrestag der Vertreibung der Ungarndeutschen, Budaörs)
- 5.6.2 Madl-Vetter, Kundi bácsi, Schmid-Mirdi és sokan mások ... Bakonyi adatközlök és szerepük a német néprajzi kutatásban az elűzetés előtt és után. A freiburgi IVDE veszprémi vonatkozású archívanyagai [Madl-Vetter, Onkel Kundi, Schmid-Mirdi und viele andere... Gewährspersonen aus dem Bakonyer Gebiet und ihre Rolle in der deutschen Volkskunde vor und nach der Vertreibung. Archivmaterialien im IVDE aus dem Komitat Veszprém] (22. 01. 2016, Gedenkfeier des 70. Jahrestages der Vertreibung der Ungarndeutschen, Ungarisches Nationalarchiv des Komitats Veszprém, Veszprém)
- 5.6.3 „von zuhause aber nihts besonderes neues, nur fil Arbeitz lose gibt es, und ein neuer Gruss in der Schule. Nincs Isten die Antwort ist Még nem is volt [Es gibt keinen Gott, die Antwort ist, es hat nie einen gegeben]“ – Sprachwechsel in den Privatbriefen einer heimatvertriebenen Frau aus Budaörs/Ungarn in den Jahren 1946–1953 (15. 10. 2016 Kulturtagung „70 Jahre Vertreibung: Selbstzeugnisse und Schicksale Heimatvertriebener aus Ungarn“, Gerlingen)
- 5.6.4 Privatbriefe von Heimatvertriebenen aus Ungarn an Eugen Bonomi (1946–1979) (22. 10. 2016, „Vom Krèmes bis zum Krammlkräpfli“, 12. Kulturtagung des Kulturkreises Elek, Laudenbach bei Mannheim)

## 6. Mitgliedschaften, Beiratstätigkeiten u. ä.

### 6.1 Elisabeth Fendl

- 6.1.1 Deutsche Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.1.2 Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der dgv
- 6.1.3 Vorstandsmitglied des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V., Potsdam
- 6.1.4 Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats des Schlesischen Museums zu Görlitz
- 6.1.5 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V., Dresden
- 6.1.6 Mitglied im Vorstand des Karpatendeutschen Kulturwerks, Karlsruhe
- 6.1.7 Beisitzerin im Vorstand des Instituts für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa

### 6.2 Tilman Kasten

- 6.2.1 Deutsche Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.2.2 Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der dgv (Geschäftsführer)
- 6.2.3 Arbeitsgemeinschaft Visuelle Medien (in Verbindung mit der Historischen Kommission für die Böhmisches Länder e. V.)

### 6.3 Werner Mezger

- 6.3.1 Deutsche Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.3.2 Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der dgv (Erster Vorsitzender)
- 6.3.3 Wissenschaftlicher Beirat des Donauschwäbischen Zentralmuseums, Ulm
- 6.3.4 Wissenschaftlicher Beirat des Freilichtmuseums Neuhausen ob Eck
- 6.3.5 Wissenschaftlicher Beirat des Deutschen Tagebucharchivs in Emmendingen
- 6.3.6 Wissenschaftlicher Beirat des Museums für Brotkultur, Ulm
- 6.3.7 Mitglied der commission scientifique des Écomusée d'Alsace

### 6.4 Saray Pérez Úbeda

- 6.4.1 Deutsche Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.4.2 Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der dgv (Geschäftsführerin)

### 6.5 Michael Prosser-Schell

- 6.5.1 Deutsche Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.5.2 Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der dgv
- 6.5.3 Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft e. V.
- 6.5.4 Wissenschaftlicher Beirat des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. e. V.
- 6.5.5 Auswärtiges Mitglied (külföldi tag) der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (MTA)
- 6.5.6 Ehrenmitglied der Ungarischen Volkskundlichen Gesellschaft
- 6.5.7 Wissenschaftlicher Beirat der „Acta Ethnologica Danubiana“, Institut für Minderheiten forschung/Zentrum für Europäische Ethnologie, Komárom/Komarno
- 6.5.8 International Member of the Editorial Board (Wissenschaftlicher Beirat) des „Yearbook Religion, Culture, Society“ der MTA-SZTE Research Group for the Study of Religious Culture, Szeged

## **6.6 Hans-Werner Retterath**

- 6.6.1 Deutsche Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.6.2 Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der dgv
- 6.6.3 Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V.
- 6.6.4 Arbeitskreis Regionalgeschichte Freiburg e. V.
- 6.6.5 Arbeitsgemeinschaft Geschichte und Landeskunde in Kenzingen e. V.

## **6.7 Csilla Schell**

- 6.7.1 Deutsche Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.7.2 Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen in der dgv
- 6.7.3 Ungarische Ethnographische Gesellschaft (ausländisches Ehrenmitglied)
- 6.7.4 International Council for Traditional Music
- 6.7.5 Gulágkutatók Nemzetközi Társasága [Internationales Komitee der Gulag-Forscher]

## **6.8 Teresa Volk**

- 6.8.1 Deutsche Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.8.2 Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der dgv

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Prof. Dr. Werner Mezger Leitung	Tel.: +49 761 70443-13 Werner.Mezger@ivde.bwl.de
Dr. Hans-Werner Retterath Geschäftsführung, stellv. Leitung	Tel.: +49 761 70443-17 Hans-Werner.Retterath@ivde.bwl.de
Susanne Clauß M.A. Archiv und Dokumentation (bis 30. 04. 2016)	Tel.: +49 761 70443-23 Susanne.Clauss@ivde.bwl.de
Dr. Elisabeth Fendl wiss. Mitarbeiterin (ab 01. 02. 2016)	Tel.: +49 761 70443-18 Elisabeth.Fendl@ivde.bwl.de
Dr. Tilman Kasten wiss. Mitarbeiter (Vertretung Fendl, 01. 02. 2016 – 31. 01. 2017 Drittmittelprojekt)	
Saray Pérez Úbeda M.A. Archiv und Dokumentation (ab 01. 09. 2016)	Tel.: +49 761 70443-19 Saray.PerezUbeda@ivde.bwl.de
Prof. Dr. Michael Prosser-Schell wiss. Mitarbeiter	Tel.: +49 761 70443-12 Michael.Prosser@ivde.bwl.de
Csilla Schell M.A. Archiv und Dokumentation	Tel.: +49 761 70443-15 Csilla.Schell@ivde.bwl.de
Teresa Volk M.A. Archiv und Dokumentation (Mutterschutz bzw. Elternzeit ab 17. 10. 2016)	Tel.: +49 761 70443-19 Teresa.Volk@ivde.bwl.de
Bibliothek: Helga Löw, Dipl.-Bibl.	Tel.: +49 761 70443-14 Helga.Loew@ivde.bwl.de
Sekretariat: Ulrike Erlenbauer, Dipl.-Kff. Margarete Wischniowski M.A.	Tel.: +49 761 70443-0 Fax: +49 761 70443-16 sekretariat-ivde@ivde.bwl.de
Studentische Hilfskräfte: Moritz Dolinga B.A. Nadja Harm B.A. Saskia Pably B.A. Saray Pérez Úbeda B.A. (bis 08/2016)	David Priedemann B.A. Tasmin Taskale (ab 03/2016) Julia Vogt (ab 11/2016) Friedhelm Wittmann

## Impressum

Institut für Volkskunde der Deutschen  
des östlichen Europa – Freiburg (IVDE)  
Goethestr. 63  
79100 Freiburg

Telefon +49 761 70443-0  
Fax +49 761 70443-16  
sekretariat-ivde@ivde.bwl.de

[www.ivdebw.de](http://www.ivdebw.de)

Redaktion: Dr. Hans-Werner Retterath  
Gestaltung: Teresa Volk M.A.

© 2016 Banck-Design, Freiburg  
[www.banck-design.de](http://www.banck-design.de)  
Druck: rombach digitale manufaktur, Freiburg